



Schüleraustausch zwischen Schülern des Luitpoldgymnasiums und des Jugendkurses der IG am 15. Mai.

Foto: Christine Schuster

Jugend ermöglichen

Diese Überschrift steht so im 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung. Er stellt die Jugend in den Mittelpunkt. So fokussiert auch unsere Zeitung die Kinder- und Jugendarbeit der IG.

Der Bericht konstatiert: Es findet eine „Pluralisierung des Jugendalters durch migrationsbedingte Vielfalt“ statt (S. 476). Die ineinander verwobene Ausgangssituation, die Zuschreibungen (wie Migrationshintergrund), die sozio-ökonomische Stellung, die Fluchterfahrungen und multiple weitere Faktoren führen zu einer Besser- oder Schlechterstellung und damit zu unterschiedlichen Möglichkeiten für Jugendliche. Gerade Zuschreibungen von außen verhindern oft eine erfolgreiche Integration und stellen unüberwindbare Mauern dar, (hinzukommen Rassismus und Diskriminierung). Explizit geht der Bericht auch auf junge Geflüchtete ein, die trotz der Flucht, trotz Traumata und unsichertem Aufenthaltsstatus einfach Jugendliche sein möchten. Der fehlende Aufenthaltstitel führt zu prekären Lebenssituationen, zur Einschränkung von Teilhaberechten und vermindertem Zugang zu Bildungsinstitutionen (S. 467). Damit setzt sich die IG tagtäglich auseinander. Weitere Herausforderungen beschreibt der Bericht:

Beispiel Ganztagsschule

Der Bericht zeigt, dass die Einführung der Ganztagschulen nicht dazu geführt hat, die Chancengleichheit auf Bildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche

zu erhöhen. Mit unseren Beobachtungen stimmt überein, dass ein kohärentes Konzept für die Ganztagsbildung gerade ab der Sekundarstufe fehlt, und dass die Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe nicht in gewünschter Qualität stattfindet. Leider ist in Bayern das Kultusministerium wenig bereit, gemeinsam mit Trägern der Jugendhilfe, z.B. dem Netzwerk Ganztag, über sinnvolle Konzepte für eine Ganztagsbildung, die Chancengleichheit erhöht und Persönlichkeitsentwicklung sowie politische Bildungsarbeit fördert, zu diskutieren. Die Ganztagsschule ist zu sehr unterfinanziert, als dass sie eine qualitative gute pädagogische Betreuung und die Stärkung benachteiligter Kinder und Jugendlicher leisten könnte.

Beispiel offene Kinder- und Jugendarbeit

Die Zahl der offenen Jugendzentren und der hauptamtlichen Beschäftigten ist in den letzten Jahren statistisch zurück gegangen, ebenso wie die öffentliche Finanzierung. Zudem ist die Kinder- und Jugendarbeit aufgrund der verlängerten Schulzeiten, der sozialen Veränderungen und der Mediatisierung komplexer geworden und muss so nach neuen Konzepten suchen.

Gerade in Projekten wie der IG-Feuerwache und der Jugendarbeit von Mikado können Jugendliche, auch diejenigen, die neu ankommen, in einem geschützten und doch offenen Raum erste Erfahrungen der interkulturellen Interaktion, des Ankommens und der Akzeptanz machen. Jugendliche lernen eigene

Positionen zu entwickeln, Verantwortung zu übernehmen, sich für andere einzusetzen. Doch wie erwähnt werden die sozialintegrativen Potentiale der Jugendarbeit strukturell zu wenig gefördert, auch sind die Grenzen zur Jugendhilfe nicht immer klar definiert.

Beispiel politische Jugendarbeit

Statistisch findet politische Jugendarbeit immer weniger statt. Und doch sind die Jugendlichen nicht unpolitisch. Dies zeigen die Reaktionen in Nürnberg, als ein jugendlicher aus der Klasse geholt wird, und vielfältige Petitionen gegen Abschiebungen von MitschülerInnen.

Die IG hat sich in den letzten Monaten verstärkt mit der Frage nach politischer Bildung auseinandergesetzt. Neben der Arbeit mit dem Stadtteilkoffer (siehe S. 3), der kreativen Arbeit der IG-Jugend (siehe youtube der IG und Bericht S. 3) und neuen Projekten wie Xchange MUC (siehe S. 3), wünschen wir uns weitere Methoden, Projekte und Ansätze, gerade um Jugendliche mit Migrationshintergrund hier mit einzubeziehen und sie so ihre neue Heimat und deren Werte intensiv erfahren und mitgestalten zu lassen.

Zusammenfassend können wir als IG unterstreichen, dass wir uns eine Jugendpolitik, eine Sozial- und Bildungspolitik wünschen, die sich für den Ausgleich sozialer Ungleichheiten einsetzt, um präventiv zu wirken und allen eine selbstbestimmte Jugend zu ermöglichen.

Dr. Monika Kleck, stv. Geschäftsführender Vorstand



Mehr vom Leben!

Jetzt Deutsch lernen in der InitiativGruppe!

Karlstr. 50 · www.initiativgruppe.de

Deutschkurse und Prüfungen:

- Deutschkurse auf den Niveaus A1-C1 (nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen)
- allgemeine Integrationskurse, Alphabetisierungskurse, Jugendintegrationskurse, Orientierungskurse
- Integrationskurse mit Kinderbetreuung
- spezielle berufsbezogene und fachspezifische Deutschkurse
- Prüfungen DTZ, telc und TestDaF

Geflüchtete:

- Integrationskurse offen für Schutzbedürftige aus den Ländern Syrien, Eritrea, Iran, Irak, Somalia mit BÜMA oder Gestattung

Beratung und Einstufung:

- individuelle Einstufungstests
- kompetente und empathische Beratung

Erfolgsquoten:

- 70-75 % bestehen die Prüfungen beim 1. Mal

In der IG erwerben Sie Deutschkenntnisse für Leben, Beruf, Ausbildung und Studium. Sie lernen mit kompetenten Lehrerinnen und Lehrern in einer freundlichen und entspannten Atmosphäre – denn so geht es am besten.

Die neuen Kursstarts finden Sie auf Seite 8.

Kommen Sie vorbei – wir freuen uns, Sie zu beraten!



Arbeiten in der IG

Die IG sucht aktuell mehrere qualifizierte pädagogische MitarbeiterInnen (auch für Personen mit Migrationshintergrund).

Die Stellenausschreibungen finden Sie auf unserer website unter Jobs-initiativgruppe.de.

Zum Beispiel:

Für das Projekt Kinderkrippe und Hort suchen wir

- eine Projektleitung ab sofort SozialpädagogIn bzw. ErzieherIn; (39 Std./Wo)
- eine/n ErzieherIn ab sofort (39 Std./Wo)
- eine/n KinderpflegerIn ab sofort (39 Std./Wo)



Die InitiativGruppe (IG) ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein, der bereits 1971 von Münchner Bürgerinnen und Bürgern gegründet wurde. Die IG ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und beruflicher Weiterbildungsmaßnahmen (AZAV) sowie zertifizierter Integrationskursträger (BAMF).

Die IG braucht Ihre Mithilfe und Unterstützung! Informieren Sie sich über unsere Integrationsarbeit und unseren Verein unter www.initiativgruppe.de

Werden Sie Mitglied oder SpenderIn! Danke! Fordern Sie unser Infomaterial an.

Spendenkonto: InitiativGruppe e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE 14 700 205 00 000 88 22 700



Theateraufführung von „PartnerInnenshop“ des MIKADO-Projekts am 14. Juli (s. Beitrag S. 3)

Schüleraustausch zwischen Jugendintegrationskurs und Luitpoldgymnasium

Im Frühling leitete ich zusammen mit anderen Kolleginnen einen Jugend-Integrationskurs (JIK). Die TeilnehmerInnen waren hauptsächlich aus Syrien und Eritrea. Der Kurs läuft neun Module (900 Stunden) und im letzten Modul bereiten wir sie auf die B1-Prüfung, den Deutschtest für Zuwanderer (DTZ) vor. Vor allem in Hinblick auf die mündliche Prüfung, also den Sprechen-Teil, herrschte bei allen große Nervosität und Unsicherheit. Um ihnen diese Angst zu nehmen, kam uns die Idee, das Sprechen mit muttersprachlichen SchülerInnen zu üben. Dank eines befreundeten Gymnasiallehrers konnten wir einen Austausch mit SchülerInnen der 10. Klasse des Luitpoldgymnasiums organisieren.

Am Montag, den 15. Mai erwarteten wir die SchülerInnen des Luitpoldgymnasiums bei uns in den Räumen der Sonnenstraße. Sie kamen pünktlich und nach einem ersten zögerlichen Hallo tauten alle schnell auf. Nach einer kleinen Vorstellungsrunde saßen wie beim Speed-Dating auf einer Seite die SchülerInnen des Luitpoldgymnasiums und auf der anderen unsere Kurs TeilnehmerInnen. In völlig entspannter, aber auch konzentrierter Atmosphäre übten sie miteinander die drei Teile der mündlichen Prüfung. Nach fünf Minuten

wurden die Partner durchgetauscht und es ging von vorne los. Schnell entwickelten sich aus der Prüfungssimulation echte Gespräche mit eigenen Themen. Interesse, Aufgeschlossenheit und Sympathie für die unbekannte Person aus einer bisher unbekannten Welt war zu spüren. Nach zwei Stunden saßen wir gemeinsam bei Keksen und Nüssen zusammen. Manche blieben während der Pause und nach dem eigentlichen Unterrichtsende, um sich weiter auszutauschen.

Eine Gegeneinladung vom Luitpoldgymnasium folgte prompt. Zwei Wochen später waren wir dort samt kurzer Führung durch die Räumlichkeiten der Schule. Aufgrund der hohen Temperaturen war dann aber schnell der benachbarte englische Garten Schauplatz des Geschehens. Ob Volleyball, Basketball oder eine kurze Erfrischung im Schwabinger Bach – der zweite Teil des Austausches gestaltete sich eher informell und war nicht minder erfolgreich.

Das Fazit: Tandems oder eine andere Form des regelmäßigen Austausches mit Regelschulen wären das Mittel der Wahl, damit Integration bei jungen Leuten schnell gelingt. Neben dem unbenommen wichtigen Teil des gesteuerten Spracherwerbs könnte so Gelerntes angewendet und umgesetzt, und ganz nebenbei Vorurteile und Stereotype abgebaut werden. Die Ju-

gendlichen können erleben, wie und warum der oder die andere aus der jeweils fremden Kultur so tickt.

Christine Schuster, Projektleiterin, und Wanda Theobald, Kursleiterin

Aber lassen wie die Beteiligten selbst zu Wort kommen:

Helena (LPG)
Das Leben ist ein Geben und Nehmen – so heißt das Sprichwort. Und genau das haben wir, das Projektseminar „Flüchtlingsarbeit“, am eigenen Leib erfahren, als wir von der Initiativgruppe eingeladen wurden, um jungen Frauen und Männern bei der Prüfungsvorbereitung zu helfen. Während wir mit unseren Deutschkenntnissen also Hilfestellung gaben, bekamen wir im Austausch eine Menge Erfahrung, Dankbarkeit, Herzlichkeit und sogar ein wenig Volleyball-Unterricht von unseren eigentlichen Schülern: denn was der eine nicht kann, das kann der andere eben.

Cengiz (JIK)
Wir haben gedacht, wir machen einen Ausflug oder so etwas zusammen. Wir möchten gerne Integration mit

anderen Schülern haben. Kontakt ist wichtig, und auch, uns gegenseitig kennenzulernen und vielleicht über alles zu reden.

Die Leute (vom Luitpoldgymnasium) waren ein bisschen schüchtern, aber es hat uns sehr gefallen, weil sie sehr nett und auch positiv mit uns waren. Das war wirklich toll!

Jannis (LPG)
Schüler des Luitpoldgymnasiums haben sich an zwei Maimontagen jeweils mit den Schülern eines der Integrationskurse der IG getroffen, einmal in den Räumen der Initiativgruppe, für das zweite Treffen luden die Luitpoldschüler an ihre Schule ein. Ziel des ersten Treffens war die Vorbereitung auf die abschließende Sprachprüfung des Deutschkurses, es wurden dazu etwa Rollenspiele, wie sie in der Prüfung verlangt werden, geübt, allerdings mit weitaus lockerer Atmosphäre. Das zweite Treffen am Luitpold gestaltete sich ganz anders, hier sah man sich die „fremde“ Schule an und ging anschließend in den Englischen Garten, um sich ein bisschen gemeinsam am Eisbach zu amüsieren. Insgesamt verliefen beide Treffen hervorragend und sehr fröhlich, es ist zu wünschen, dass sich solche Aktionen in Zukunft wiederholen lassen.



Fotos: Christine Schuster und Wanda Theobald

Bildungsfahrt der IG-Jugend nach Florenz

Florenz – Hauptstadt der Region Toskana und unser Reiseziel. Wir, 15 Jugendliche der IG-Jugend, durften in den Pfingstferien fünf Tage lang diese wunderschöne Stadt und ihr Umland besichtigen. Dabei konnten wir viele Erfahrungen und Erlebnisse sammeln, an die wir uns noch lange positiv erinnern werden.

Am Sonntagmorgen mussten wir nach unserer elfstündigen Zugfahrt noch einige Stunden auf den Check-in im Hostel warten. Aber das konnte uns nicht aus der Ruhe bringen und wir beschlossen, schnell die Zeit zu nutzen und den Palazzo Pitti mit seinem Museum und Garten zu besichtigen. Dort sahen wir viele berühmte Werke, die von der griechischen Mythologie bis zu großartigen Skulpturen aus Marmor und Keramik fast alle Bereiche der Kunst zeigten. Durch das Besichtigen der Werke verging die Zeit bis zum Mittagessen wie im Fluge, das wir, dank der Hilfe einiger Freiwilliger, im Hostel selbst zubereiteten. Nach dem Essen konnten wir dann unsere Zimmer beziehen und uns dort ausruhen.

Am Montag haben wir eine Stadttour gemacht, die uns beispielsweise die Ponte Vecchio, die Medici-Familie und Hintergründe der Schlachthöfe sowie der Goldschmiede ergründen ließen. Wir erfuhren auch viel über die dortigen Vespas, die das Stadtbild so sehr prägen, dass wir sie auch als Kunstobjekte an den Wänden von Gebäuden befestigt sahen. Außer Florenz besuchten wir auch Siena. Dort machten wir eine Stadtrallye in kleinen Gruppen. Dadurch konnten wir Siena als eine typische italienische Stadt mit hilfsbereiten Menschen erleben. Nach einigen Komplikationen



auf der Heimreise fanden wir letztendlich doch unser Ziel und hatten dabei rückblickend viel Spaß.

Am nächsten Tag war eine Fahrradtour nach Fiesole geplant. Genauer betrachtet war es eher eine Bergtour, bei der man sein Rad schieben musste. Nach vielen Anstrengungen und vielen wunderbaren Aussichten mit angenehmen Pausen erreichten wir mit letzter Kraft Fiesole. Dort haben wir dann, nach einem schönen Eis, Mittag gegessen. Die Rückfahrt war der reinste „Schrei“! Wortwörtlich sind die meisten schreiend den Berg runtergefahren, wobei wir alle sehr viel Spaß hatten.

Nach Florenz, Siena und Fiesole besichtigten wir auch noch Pisa. Nachdem wir den „Schiefen Turm von Pisa“ bestaunt hatten, konnten wir unsere Zeit am Meer entweder mit Volleyball oder entspannt in der Sonne liegend genießen. Durch die Selbstorganisation der Reise konnten alle viel lernen.

Ich möchte mich im Namen der Gruppe bei den Jugendlichen der IG-Jugend, die die Reise mit so viel Fleiß vorbereitet haben, bedanken: Wir hatten eine sehr schöne Zeit!

Sinem Yilmaz, Teilnehmerin der Reise

PartnerInnenshop – eine Theateraufführung

Am 14.7.2017 fanden sich ca. 60 BesucherInnen in der IG-Feuerwache ein, um sich die Theateraufführung „PartnerInnenshop“ anzusehen, die diesjährige Produktion der Mädchentheatergruppe des MIKADO-Projekts. Die Mädchen hatten, wie jedes Jahr, die Charaktere und die Handlung selbst entwickelt und auch die Texte geschrieben.

Bei der Produktion lernen alle viel über Sprache, Spannungsverläufe und Schauspiel, vor allem aber über sich selbst. Mit „PartnerInnenshop“ greifen die elf Mädchen große Themen wie den Sinn des Lebens, die Liebe und die Suche nach dieser, Trennung und das Verhältnis zwischen Eltern und ihren Kindern auf humorvolle und auch tiefgründige Art auf.

Der Stück beginnt mit zwei Seelen im Himmel, die darüber diskutieren, ob es sich mehr lohne, als Mensch oder als Palme geboren zu werden. Um diese Frage weiter zu erörtern, schauen sich die beiden Seelen Ausschnitte aus dem Leben der Familie Gonzales-Öztürk an – und so auch die ZuschauerInnen:

Emine und Miguel, die Eltern von Veronica-Gül und Emanuel-Can, haben sich gerade getrennt. Miguel zieht wieder bei seinen Eltern ein, was seine Mutter in Freudentränen und den Vater in Scham vor den Nachbarn versetzt. Im Folgenden sieht man, wie beide Eltern versuchen, sich ein neues Leben aufzubauen: Der Vater sucht sich eine neue, viel jüngere Freundin, die ihre Reize stetig zur Schau trägt und sich den Kindern gegenüber als ihre neue Mutter aufspielt. Die Mutter beginnt auf den Rat einer Freundin mit Online-dating. Dabei versucht sie sich äußerlich dem vermeintlichen Geschmack der Herren anzupassen, verliert sich dabei selbst und trifft auch noch auf völlig unverschämte Männer.

Die Kinder sind währenddessen angestrengt von den Krisen ihrer Eltern, haben ihre Streits satt, sind



peinlich berührt vom Jugendwahn der Mutter und dem in der Öffentlichkeit schmusenden Vater. Gleichzeitig lassen sie es sich nicht nehmen, sich in das Leben ihrer Eltern einzumischen. Sie sperren diese gemeinsam in ein Zimmer ein und provozieren somit eine Aussprache der beiden, die ein wesentliches Missverständnis zwischen ihnen aufklärt. Aber auch das Leben der Tochter, Veronica-Gül, bringt so einige Berg- und Talfahrten mit sich. Es geht um Liebesgeständnisse, Zurückweisungen, sich Blamieren, Rache, um Liebe und Enttäuschung. Doch schlussendlich finden das Mädchen und Alex, in den sie verliebt ist, zusammen.

Auch die Liebessuche ihrer Mutter wird erfolgreich. Emine ist in einem Café zu einem weiteren Date ver-

abredet und begegnet dort zufällig ihrem Ex-Mann. Auch er wartet auf eine Onlinebekanntschaft. Während des Wartens unterhalten sie sich und stellen fest, dass sie sich online miteinander verabredet hatten, sie also ein Date miteinander haben. Schließlich gestehen sie sich ihre gegenseitige Liebe und finden wieder zueinander. Am Ende ist die Familie wieder vereint und der alltägliche Wahnsinn der Großeltern, Eltern und Kinder ist wieder hergestellt – sie lieben und sie streiten sich. Das Gesehene hat nun auch die zweite Seele überzeugt: Sie möchte nun doch als Mensch geboren werden!

Anna von Bredow, Pädagogische Mitarbeiterin / MIKADO-Jugendkultur und Bildung

Neues MIKADO-Projekt: Xchange Muc

Seit dem 1. Juli 2017 ist das vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) finanzierte „Projekt XchangeMuc – gesellschaftliche Entwicklung miteinander und durch einander“ innerhalb des MIKADO-Projekts angesiedelt. Die Projektlaufzeit beträgt drei Jahre und richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 27 Jahren. Jugendliche, die bereits länger in München leben, geflüchtete Jugendliche und/oder Jugendliche, die neu nach München gezogen sind, erhalten die Möglichkeit, auf gleicher Augenhöhe eine Tandempartnerschaft auf Zeit zu bilden. Die Inhalte der regelmäßigen Treffen können die Jugendlichen frei gestalten. Diese können z.B. Museums- oder Kinobesuche, Bowling, Rafting, Wandern etc., aber z.B. auch Sprach- oder Lern-tandems sein.

Die Tandems werden durch Gruppenangebote ergänzt. Diese können sowohl gemeinsame Freizeit- und Kulturaktivitäten als auch weiterbildende Workshops zu Themen wie Interkulturelle Kommunikation, Konfliktmanagement und Empowerment-Trainings etc. sein. Bevor das Tandem beginnt, werden Vorbereitungsgespräche mit den TeilnehmerInnen durchgeführt. Während der gesamten Laufzeit werden sie durch die Projektkoordinatorin unterstützt und begleitet.

Ziel ist nicht nur, dass neue Freundschaften entstehen und die sozialen Kompetenzen der Jugendlichen sich weiterentwickeln, sondern dass beide Gruppen miteinander in Austausch treten und sich anhaltend gegenseitig sowie ihr soziales Umfeld bereichern.

Aylin Romey, Projektkoordinatorin XchangeMuc

MIKADO-Schülerkonzerte



Um ein weiteres erfolgreiches Unterrichtsjahr zu feiern, fanden beim Interkulturellen Musikprojekt von MIKADO zwei Schülerkonzerte statt. Die MusikschülerInnen (Alter: 7-27) traten teilweise in Gruppen auf und mit verschiedenen Instrumenten: Klavier, Gitarre, Ba lama (türkische Laute), Geige und Gesang. Die Musikrichtungen waren mit Klassik, Pop, Rock und Weltmusik breit gefächert.

Das erste Konzert fand am Samstag, den 13. Mai in der Black Box im Gasteig statt. Es richtete sich an SchülerInnen, die bereits länger Unterricht erhalten hatten und mehr Erfahrung mit ihren Instrumenten sammeln konnten, und war ein voller Erfolg. Das zweite Konzert fand am Sonntag, den 18. Juni im Café Indigo statt und war trotz des tollen Wetters sehr gut besucht. SchülerInnen, die erst seit kurzem an unseren Musikkursen teilnehmen, konnten erste Erfahrungen auf der Bühne sammeln und wurden mit begeisterten Reaktionen vom Publikum gefeiert.

Neben der Förderung von musikalischen Fähigkeiten hat das MIKADO-Musikprojekt das Ziel, den Jugendlichen Werte wie Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit spielerisch zu vermitteln, um ihre späteren Chancen in der Berufswelt zu verbessern.

Aylin Romey, Pädagogische Mitarbeiterin bei MIKADO

IG-Feuerwache:

Der Kinder-Aktions-Koffer im Westend

Anfang 2016 hatten sich die beiden Jugendinstitutionen IG-Feuerwache und das MKJZ (Multikulturelles Jugendzentrum) darum beworben, dass der Kinder-Aktions-Koffer 2017 ins Westend kommt. Mit Erfolg! Der Kinder-Aktions-Koffer ist wirklich ein Koffer. Ein großer roter Koffer. Der Inhalt, ein Methodenset: Kameras, Fotodrucker, Klemmbretter, Methodenhefte, Diktiergeräte, Stempel etc. Gestellt vom Kinder und Kulturspielraum e.V. Jährlich wandern fünf dieser Koffer für drei Monate durch einen Stadtteil in München.

Ziel dieser Methode ist, dass Kinder und Jugendliche ihren Stadtteil entdecken und sich an gewünschter Veränderung beteiligen können. Dies geschieht über ein Kinder- und Jugendforum, das am 14.07.2017 in der Karl-von-Linde Realschule stattgefunden hat. Kinder konnten sich also über drei Monate hinweg einen Koffer ausleihen und spielerisch mit den beschriebenen Methoden einen Antrag, einen Wunsch zur Veränderung Ihres Stadtteils, formulieren, den sie dann im Kinder- und Jugendforum vorgestellt haben. Die IG-Feuerwache hatte zwei dieser Koffer zur Ausleihe im Haus. Diese wurden viel von den vorhandenen



sozialen Einrichtungen im Westend (KiTa's, Schulen, OGS'n, Horte) ausgeliehen.

Die starke Frequentierung machte sich auch bei der Endveranstaltung bemerkbar. 15 Anträge wurden vor Beginn der Veranstaltung gemeldet. „Soviel gab es noch nie“ berichtete Frau Brendelberger von Kultur und Spielraum e.V. 100 Kinder und Jugendliche haben sich zur Endveranstaltung eingefunden. Von politischer Seite aus waren der Bezirksausschuss, das Referat für Bildung und Sport, das Kreisverwaltungsreferat, Regsam, das Büro der Kinderbeauftragten und das Garten- und Baureferat vertreten. Die Anträge der Kinder und Jugendlichen wurden als Theaterstücke, Filme, Plakate und Gedichte vorgestellt. Anschließend wurde von den Kindern und Jugendlichen abgestimmt, ob der Antrag von ihrer Seite aus angenommen wird. Im zweiten Schritt sollte sich jemand von den Erwachsenen dazu äußern oder sogar die Patenschaft für das bestimmte Anliegen übernehmen. Die Wünsche zur Veränderung der Kinder- und Jugendlichen reichten von „mehr Sauberkeit auf Sport- und Spielplätzen“ bis hin zur „Fertigstellung einer Baugrube“, die laut Ayat „schon seit drei Jahren leer steht und keiner kümmert sich darum“. Weiterer Schnittpunkt der Anträge war der sog. „Bahndeckel“, einer Freifläche zwischen der IG-Feuerwache und der Grundschule an der Pfeuferstraße, die von den Kindern und Jugendlichen schlecht nutzbar ist. Ebenfalls wurde die Veränderung der Spielwiese am Gollierplatz mehrfach beantragt.

Rundum ein großer Erfolg für die kinderpolitische Beteiligung im Westend. Eine gute Möglichkeit, dass auch Kinder und Jugendliche in unserem Stadtteil von einflussreichen Erwachsenen gehört werden. Eigentlich sollte so etwas laut Fatheme „...jedes Jahr stattfinden“.

Marco Sedlacek, Pädagogischer Mitarbeiter in der Jugendarbeit

Plötzlich war Weltmeister Boateng da! Sommerfest bei buntkicktgut am 27. Juli



Dunkelgraue Wolkentürme, dicke Regentropfen und kräftige Windböen. Für kurze Zeit droht das Sommerfest von buntkicktgut in München regelrecht ins Wasser zu fallen. Doch die finsternen Wetterboten am Himmel können die Kinder und Jugendlichen der interkulturellen Straßenfußball-Liga sowie deren Fans und Freunde nicht abschrecken, geschweige denn vertreiben. Selbst kurzzeitige Regengüsse bremsen Spaß und Stimmung auf und neben dem Bolzplatz der IG-Feuerwache in keinster Weise. Es wird ausgelassen gefeiert, gelacht und gekickt.

„Unsere Kids sind einfach super“, meint Rüdiger Heid, Initiator und Leiter von buntkicktgut. „Und das nicht nur heute beim gemeinsamen Sommerfest mit der OGS der Mittelschule Ridlerstraße, sondern schon die gesamte Sommer-Liga über. Sie strahlen eine unglaubliche Freude und Motivation aus – das ist wirklich toll und ansteckend.“ Parallel zum Sommerfest findet das Play-Off-Finale der U11 statt. Mit den Endspielen in der Champions League und der Zweiten Liga. In den Tagen davor liefen die Finalrunden der U13, U15, U17 und der Ladies. Außerdem konnte man sein sportliches Geschick beim Sky-Parcours unter Beweis stellen. Und das absolute Highlight: die „längste Siegerehrung der Welt“ mit prominenten Gästen, bei der über drei Stunden lang alle Sieger und

Titelträger gefeiert wurden – Papa Rudi geht einfach nie die Puste aus!

Zu Beginn der Pokal- und Medaillenschau spricht Verena Dietl im Namen von Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter ein Grußwort. „Der Oberbürgermeister kann heute leider nicht kommen. Aber er ist ein großer Fußballfan und leidenschaftlicher Fußballspieler, so wie ihr hier“, sagt die SPD-Stadträtin und Sprecherin für Sport. „Es ist uns immer ein großes Anliegen, dass die Bolzplätze in unserer Stadt in einem guten Zustand sind, damit auch ihr eure Spieltage in der Sommer-Liga in München problemlos laufen lassen könnt. Ich wünsche euch weiterhin viele Tore und Siege.“ Darauf folgen Jubelstürme der kleinen und großen Kicker.

Die Nachwuchskicker der U11 machen es zuvor auf dem Bolzplatz recht spannend, liefern sich ein packendes Finale in der Champions League, das die Harras Boys 4:2 gegen das Team Ackermannbogen gewinnen. In der Zweiten Liga triumphieren die Westkreuz Tigers knapp mit 2:1 über Mad Max. Die Tiki Taka Stylers haben ebenfalls Grund zum Feiern, obwohl sie in der Zweiten Liga nur den sechsten und letzten Platz in der Play-Off-Runde belegen – sie recken den Fairplay-Pokal in die Höhe. Neben den Siegerteams der Sommer-Liga werden noch der beste Spieler, die besten Teamplayer, Verteidiger, Techniker, Stürmer, Torwart, der beste

Team-Name, das bunteste Team und das sportliche Vorbild gekürt. Übrigens: Alle Ergebnisse und Ehrungen sind auf www.buntkicktgut.de zu finden! Auf der kleinen Bühne in der alten Feuerwache ist also einiges los, werden fleißig Pokale und Medaillen verteilt.

Doch dann steht plötzlich Weltmeister Jerome Boateng auf der Bühne, sein Kopf ist an die Wand projiziert. Der Bayernstar und Schirmherr von buntkicktgut hat per Smartphone ein kleines Video für die Kids gemacht: „Herzliche Grüße von der Säbener Straße. Leider kann ich nicht kommen, bin beim Training. Aber ich wünsche euch allen viel Spaß...“ Großes Staunen. Ein paar Sekunden lang ist es plötzlich ganz ruhig – der Boateng-Effekt!

Dann geht es weiter. Drinnen bei der Siegerehrung – mit Robert Schrautner (Oberbayrischer Bezirksvorsitzender des Bayerischen Fußballverbandes), Gönül Kurt vom Münchner Migrationsbeirat und Dr. Holger Enßlin (Sky-Vorstand Deutschland) sowie den Sky-Moderatorinnen Jana Azizi und Anna Noe, die mit La-Ola-Wellen für zusätzliche Stimmung sorgen. Und draußen? Da grillen die Grillmeister Max und Abu, die sich ebenfalls nicht von den dunkelgrauen Wolken am Himmel abschrecken lassen. Nach der Player's Party gegen Mitternacht ist das interkulturelle Sommer-Liga-Finale vorbei – und die Winter-Liga steht bereits in den Startlöchern. Bunt kickt ist einfach immer gut!

DAS ist buntkicktgut

Die interkulturelle Straßenfußball-Liga aus München bringt junge Menschen verschiedenster kultureller, sozialer und nationaler Herkunft zusammen – und das nun schon seit 1997. Im Sommer wie im Winter. Mit dem Ball lernen die Kinder und Jugendlichen im sportlichen Spiel, dass gegenseitige Toleranz und Fairness die Grundlage für friedliche Interaktion sind. Sie sind die Macher der Liga – als Spieler, im Liga-Rat, als buntkicker-Redakteure, Schiedsrichter oder Street Football Worker. Partizipation, Integration und Identifikation sind die Grundsäulen von buntkicktgut. Die Wurzeln liegen dabei in der Münchner Flüchtlingsarbeit der 1990er Jahre, als nicht nur der „Jugoslawienkrieg“ für eine neue Einwanderungswelle sorgte. Dieser Herausforderung begegneten Rüdiger Heid und seine Mitstreiter mit Fußball und einer organisierten Liga für Flüchtlinge, die mittlerweile jedem offen steht. Neben München gibt es weitere buntkicktgut-Standorte in Berlin, Düsseldorf, Dortmund, Niederbayern, Oberschwaben, Zürich und Basel. Über 4.500 Jugendliche werden so pro Woche von buntkicktgut in ganz Deutschland erreicht. Kinder aus aller Welt – durch den Fußball verbunden und vereint.

Sheila Fay, buntkicker-Redakteurin



Projekt Steppenkind im Sommer 2017:

Errichtung der neuen Sanddorn-Plantage

Wie geplant wurde Ende April begonnen, eine 2 Hektar große Anbaufläche in Khaliun zu einer Sanddorn-Plantage anzulegen, zusätzlich zur 0,6 Hektar großen Gemüseanbaufläche. Insgesamt 6000 Pflanzen – neben den 5000 zwei- und dreijährigen Sanddorn-Setzlingen auch 100 Pappeln, 100 Espen und 800 verschiedene Beerensträucher-Setzlinge als Begrenzung und Windschutz – wurden nach und nach mit der Unterstützung und Unterweisung des Experten Professor Chuluubatar eingepflanzt.

Der Boden wurde gepflügt, Löcher für die Setzlinge wurden gegraben, die Setzlinge eingesetzt, gedüngt und begossen. Professor Chuluubatar reiste für sechs Tage aus der Hauptstadt Ulanbator an, um die jungen Gärtner und alle anderen Interessierten im Gartenbau speziell für die Arbeiten in der neuen Sanddorn-Plantage zu trainieren.

Bewässerungskanäle, die rhythmisch Wasser führen, mussten angelegt und ein Zaun, der die zahlreichen Herden abhält, errichtet werden. Das gesamte Dorf beteiligte sich. Sonst hätte die Arbeit nicht so rasch erledigt werden können, die erst nach Auftauen des über Monate gefrorenen Bodens möglich wurde. Dann allerdings war höchste Eile geboten. Alle Pflan-

zen mussten noch Anfang bis Mitte Mai im Erdreich sein, weil die Wachstumsperiode in der Mongolei sehr kurz – nur bis Anfang Oktober – währt. Es wurde ein spezieller organischer Dünger, thermodynamisch aus verschiedenen Mistarten zubereitet, in die Erde eingearbeitet. Wenn die Pflanzen angewachsen und größer geworden sind, wird ein mineralischer Dünger verwendet, der genau für diese Bodenbeschaffenheit von Professor Chuluubatar ausgewählt und aus der Hauptstadt besorgt wurde. Die neu angeschafften Gartenbau-Geräte, Traktor mit Anhänger und Pflug wurden für die Anlage der Plantage eingesetzt und waren dringend dafür notwendig. Wir danken allen sehr herzlich, die das möglich gemacht haben.

Zwei junge Gärtner, die bereits die Hälfte ihres zweijährigen Lehrgangs absolviert haben, werden die Plantage betreuen und erhalten dafür ein Gehalt. Sie werden von uns auch im Winter bezahlt, wenn aufgrund der Witterung keine Arbeiten in der Plantage möglich sind. Während dieser Monate setzen sie ihren Gartenbau-Lehrgang fort und werden außerdem mit allgemeinen Arbeiten – die Lehrwerkstätten betreffend, wie Planung, Einkäufe, Berichte – eingesetzt. Das war uns wichtig, um die jungen Leute durch eine relativ gesicherte Tätigkeit an den Heimatort zu bin-

den. Im nächsten Frühjahr, sobald der Boden es zulässt, beginnt dann wieder ihre Tätigkeit in der Plantage selbst. Wir planen, die Gehälter etwa drei Jahre (im 3. Jahr degressiv) zu finanzieren, weil wir davon ausgehen können, dass sich dann die Sanddorn-Plantage selbst durch Ernte und Verarbeitung der Sanddornbeeren trägt. Im Jahr 2017 ist naturgemäß nur mit einer geringen Ernte zu rechnen. Sobald die Pflanzen größer geworden sind, wächst der Ernteertrag kontinuierlich.

Zum größten Teil kann die Ernte in Khaliun verarbeitet werden – die erforderlichen Gerätschaften werden noch im Sommer angeschafft und sind bereits finanziert worden, die Räumlichkeiten dafür renoviert. Vermarktet wird der Sanddornsafte, der in der ganzen Mongolei seit langem sehr beliebt und neben Fleisch und Kartoffeln die einzige Vitaminquelle ist, in den beiden Dorfläden und in benachbarten Ortschaften. Er dient ebenfalls der Versorgung der Internatsschüler mit dringend notwendigen Vitaminen. Auf Anregung von Professor Chuluubatar, der guten Kontakt zu unserer mongolischen Projektleiterin in Khaliun hält, besteht der Plan, die Anbauflächen 2018 oder 2019 zu vergrößern, um weitere Einkünfte und damit Arbeitsplätze zu ermöglichen. Damit geht einher, ein in den Boden



gesetztes Lagerhaus, das auch der Lagerung der Ernteerzeugnisse der Dorfbewohner dienen kann, zu bauen. Der Bürgermeister will die Arbeiter zur Verfügung stellen. Das Projekt Steppenkind trägt die Materialkosten, die allerdings aufgrund der notwendigen Isolierungen beträchtlich sind.

Die Beteiligung der Dorfgemeinschaft und der Kommune trägt ganz besonders zur Akzeptanz unseres Projektes bei und dient dem Zusammenhalt der Menschen in Khaliun. Damit vergrößert sich mit der Motivation auch die Möglichkeit, im Heimatbezirk zu bleiben.

Sibylle May, Projektleiterin Steppenkind

Nach 36 Jahren Geschäftsführer und Vorstand in der IG:

Der Vorstand geht in Rente und wechselt in das IG-Kuratorium

Am 22. Juni 2017 wurde Manfred Bosl offiziell von der IG verabschiedet. Zahlreiche IG-KuratorInnen, MitarbeiterInnen und KollegInnen von anderen Münchner Migrationseinrichtungen sowie Mitglieder des Münchner Stadtrats (Cumali Naz, Heimo Liebig, Gerhard Mayer, Christian Müller, Gülseren Demirel, Florian Roth und Jutta Koller) sowie Bezirksausschussmitglied Daniel Günthör nahmen an der Festveranstaltung teil. Lourdes Ros, die neue Vorstandsvorsitzende, sprach die Laudatio auf ihren Vorgänger und stellte die neue stellvertretende Vorsitzende, Dr. Monika Kleck, vor. Den kulturellen Teil der Veranstaltung ergänzten Impro à la Turka, Jasko Trnjanin und Band, der Tamilische Schulverein, Hardi Sharif und eine irakisch-kurdische Gruppe.

Manfred Bosl bedankte sich bei allen Anwesenden für die gute Zusammenarbeit, ohne die der Erfolg der IG in der jahrzehntelangen Integrationsarbeit nicht möglich gewesen wäre. Er versicherte, dass er auch weiterhin als Mitglied der IG im Rahmen des ehrenamtlichen Kuratoriums tätig sein werde. Darüber hinaus wird er sich der Archivgruppe anschließen, die die Arbeit der IG seit ihrer Gründung im Jahr 1971 dokumentieren wird. Schließlich steht die 50-Jahr-Feier der IG im Jahr 2021 an.

Manfred nahm bei seinem Abschied auf einzelne Stationen seiner Tätigkeit Bezug: Am Anfang stand die Bürgerinitiative. Hier zwei Auszüge aus seiner Rede, die Sie vollständig auf der Homepage der IG (www.initiativgruppe.de) nachlesen können:

BÜRGERINITIATIVE

Die IG ist 1971 als Verein im Geiste einer Bürgerinitiative gegründet worden. Ein Missstand – die schulische Ausgrenzung der Gastarbeiterkinder – wurde von Münchner BürgerInnen, hauptsächlich Eltern, die ihre Kinder in der Schule hatten, wahrgenommen und sollte durch ehrenamtliche Arbeit kompensiert werden. Die erste Geschäftsführerin und Gründerin war Irmi Geiselberger. Ihr Mann Sigmar war Herausgeber des im Rowohlt-Verlag im Jahr 1972 erschienenen „Schwarzbuches für Ausländer“ im Auftrag des Bundesvorstandes der Jungsozialisten. 1974 erhielt die InitiativGruppe den Theodor-Heuss-Preis für ihr vorbildliches demokratisches Engagement. Die zweite Geschäftsführerin, Giovanna Runggaldier, verstärkte die pädagogische Arbeit und gab die sog. Sprachvergleiche deutsch-italienisch, deutsch-serbokroatisch und deutsch-türkisch heraus und bereitete die Dokumentation zu den mutter- bzw. zweisprachigen Klassen vor. Gegen diese segregierende Schulform hat sich die IG stets zur Wehr gesetzt und schon in den Anfangsjahren der IG einen Konflikt mit dem Bayer. Kultusministerium riskiert.

Die Forderung nach gleichen Chancen für Kinder von MigrantInnen in den Schulen gehört zum Entwicklungscode der IG. Er wurde in der Satzung der IG verankert und er gilt bis heute. Die Gründungsmitglieder der IG haben bereits Anfang der siebziger Jahre erkannt, dass ein Großteil der damals zugewanderten sog. „Gastarbeiter“ in Deutschland auf Dauer in Deutschland leben würde. Aras Ören, der große türkischsprachige Dichter des Einwanderungslandes Alemany brachte es so zum Ausdruck: „Ein Fluss kehrt nicht zurück zu seiner Quelle.“ Schon ein paar Jahre später ging es nicht mehr nur um die Schulkinder, sondern um die Jugendlichen und Heranführung dieser Jugendlichen an eine berufliche Ausbildung. In den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts organisierte die IG die ersten Deutschkurse für erwachsene ZuwanderInnen, die dann „Ausländische

Arbeitnehmer“ bezeichnet wurden. Diese Zielgruppenöffnung spiegelte sich in der IG-Namensgebung wider. Von der „InitiativGruppe zur Betreuung ausländischer Kinder“, zur „IG – Förderung ausländischer Kinder, Jugendlichen und Familien“ bis zur „IG – interkulturelle Begegnung und Bildung“. Aber geblieben ist der Charakter der IG: die InitiativGruppe. Nomen est Omen. Die IG ist und bleibt eine Bürgerinitiative, in der Deutsche und MigrantInnen zusammenarbeiten, um demokratische multikulturelle Lebensverhältnisse zum Vorteil für alle Münchner Bürgerinnen und Bürger zu gestalten.

Es ist klar – wer sich auf die MigrantInnen einlässt und Beziehungen knüpft, wird durch anderskulturelle Einflüsse berührt. So ist es vielen IGLern passiert – den Ehrenamtlichen und den Profis und wir fühlten uns durch die Begegnungen bereichert. Zugleich sahen wir die Ungerechtigkeiten gegenüber MigrantInnen und das Leid. So entstand Solidarität. Was ich gleich zu Anfang meiner Tätigkeit in der IG 1981 bis zum heutigen Tag als höchst faszinierend erlebte, war die Pluralität der ehrenamtlichen HelferInnen. In der IG haben sich Menschen für die Integration von ausländischen Kindern eingesetzt, deren Erlebnisse und Erfahrungen noch aus der Zeit des Nationalsozialismus geprägt waren. Hier engagierten sich Mitläufer, Opfer und Gegner des Regimes zusammen mit Nachgeborenen und AusländerInnen, die zu EinwanderInnen werden sollten. Die IG als eine Art Wiedergutmachung?

Hinzu kam das Interesse an der Kultur der MigrantInnen, an den Ursachen der Migration und an den politischen Verhältnissen in den Heimatländern. Viele bereisten auch diese Länder; häufig auch in Begleitung der befreundeten Familien. Hier in München lernten wir ausländische Künstler und KünstlerInnen kennen. Die Literatur, die Musik und die Tänze der MigrantInnen. Die Sprachenvielfalt. Anerkennung fanden die MigrantInnen, indem sie ihre kulturellen Ausdrucksweisen der Öffentlichkeit präsentierten, z.B. bei Veranstaltungen oder auf Straßenfesten. Solidarität war aber auch notwendig, wenn es um Verschlechterungen in der Ausländergesetzgebung ging, wogegen dann auch demonstriert wurde.

Aber der IG geht es in erster Linie um die „soziale Ressourcenerschließung“, um mit Silvia Staub-Bernasconi, der bekannten Sozialarbeitstheoretikerin zu sprechen. Integration ohne Sprache, Formalqualifikation und ohne die Möglichkeit, eigenes Einkommen zu erzielen, bleibt ein leeres Versprechen und führt zu gesellschaftlicher Benachteiligung und Ausgrenzung. Konflikte werden ethnisiert, Rassismus breitet sich aus. Daher ist die soziale Ressourcenerschließung die unabdingbare Voraussetzung für die interkulturelle Verständigungsarbeit. Daher sind die öffentlich und privat geförderten Integrationsmaßnahmen so unverzichtbar.

WIRKUNG

Betrachtet man die IG heute, so teilt sie sich im Wesentlichen in zwei große Bereiche auf: den der Jugendbildung und den der Erwachsenenbildung, wobei beide Bereiche sehr differenziert auf die Bildungsbedürfnisse der MigrantInnen ausgerichtet sind. Will man die Wirkung der Bildungsmaßnahmen studieren, empfiehlt sich ein Blick in die Vergangenheit, und wir werfen einen Blick auf die türkischen Jugendlichen in den 80er Jahren.

Ziel war, die Bildungschancen dieser Jugendlichen nachhaltig zu verbessern, denn wir sind davon ausgegangen, dass eine Rückkehr für die meisten nicht mehr in Frage kommt. Eine Formalqualifikation wie eine

Berufsausbildung im Handwerk, im Handel oder im medizinischen Bereich wäre für die im Familiennachzug zugewanderten Jugendlichen erreichbar. Mit diesem Ausbildungsziel betraten wir völliges Neuland und fielen genau in die Phase, die in der Migrationsfachliteratur die „Pädagogisierung der Ausländerarbeit“ hieß. Um glaubwürdiger zu sein und vielleicht einmal selbst ausbilden zu können (es herrschte damals ein Überangebot von Lehrlingen) haben Gertrud Schwarz und ich eine IHK-Prüfung zum/r Bürokaufmann/frau gemacht und auch gleich noch die Ausbildereignungsprüfung. Und dann ging's los, denn die Jugendlichen waren da.

Wir hatten mit dem DJI, René Bendit, einen Partner für einen wissenschaftlichen Modellversuch gefunden; und auch die Zuschussgeber, das BMBW und das STMAS. Bei diesen Organisationen war das Interesse groß zu erfahren, auf welchem Weg eine berufliche Integration für diese Zielgruppe erfolgen kann. Wir schrieben also ein Konzept, das im Wesentlichen aus berufsbezogenem Deutsch-Spracherwerb, berufsfachspezifischem Unterricht und Sozialarbeit neben der regulären Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule bestand. Die Mehrbelastung machten die Jugendlichen mit, denn sie mussten drei Jahre lang freiwillig nach der Arbeit und an manchen Wochenenden zum Lernen in die IG. Das kann nur funktionieren, wenn es ihnen gefällt und sie von dem Nutzen überzeugt sind. Über 70 Prozent haben damals die Gesellenprüfung auf Anhieb bestanden. Noch vor Beendigung des Modellversuchs wurde das Modell bundesweit übernommen und es existiert noch heute in veränderter Form als von der Bundesagentur für Arbeit geförderte Maßnahme unter dem Namen „Ausbildungsbegleitende Hilfen“. Es ist auch heute noch erfolgreich.

Für die InitiativGruppe war es ein Schlüsselprojekt, weil es die IG mit Hilfe der wissenschaftlichen Begleitung zu einem qualitativen Standard geführt hat, der auf andere Projekte ausstrahlte. Es war zugleich der Beginn der interkulturellen Jugendarbeit in der IG. Das Markenzeichen, das aus der Arbeit des Modellversuchs resultiert, war die sog. Multiplikatorarbeit, d.h. die Kenntnisse und Erfahrungen, die die Jugendlichen durch die berufliche Ausbildung und die damit verbundene Jugendarbeit gewonnen haben, konnten sie nun anderen Jugendlichen und Eltern weitergeben. Einige Jugendliche sind schließlich selbst junge UnternehmerInnen geworden. Es bildete sich eine strukturierte und offene Jugendarbeit mit vielen jugendkulturellen Aktivitäten heraus (Musik, Theater, Ausstellungen, Straßenfeste, Seminare, Skifahrten). Auch die Jugendarbeit hat sich immer wieder reformiert und weiterentwickelt, wozu auch die Jugendverbandsarbeit beigetragen hat.

Die IG ist größer geworden; In der Folgezeit kam es zu Anschlussprojekten wie zu den Jugendwohngemeinschaften, der Freizeitstätte IG-Feuerwache, dem EU-Projekt „well connected“ mit der Computerverkstatt in Kooperation mit der MVHS, MIKADO, dem Jugendmigrationsdienst, der schulbezogenen Jugendarbeit, der Keys-Schülernachhilfe, der LernOase und den Ekkiko-FerienLernCamps.

Viele Kontakte mit ehemaligen Jugendlichen bestehen noch heute – „Ohne Euch hätte ich es nicht geschafft!“

Gezeigt wurde auch der 10-minütige Teaser „Münchner Pioniere“ – eine filmische Dokumentation von Manfred Bosl und Peter Heller (Filmkraft) über einzelne Personen (Anneliese Müller, Münevver Schnackenburg-Bilgin, Giovanna Runggaldier, Dr. Klaus Hahnzog und Yasar Ayatac), die die InitiativGruppe in den Anfangsjahren begleitet und geprägt haben.



Abschiedsrede für Manfred Bosl

von Lourdes María Ros de Andrés

Liebe Gäste,

heute sind Sie, seid ihr der Einladung von Manfred Bosl gefolgt, um mit ihm seinen Abschied nach 36 Jahren als Geschäftsführer und geschäftsführender Vorstand der IG zu feiern. Für uns alle ist das eigentlich kein Grund zum Feiern, Manfred, aber wir sind deiner Einladung gerne gefolgt.

Als Manfred Bosl am 1. Januar 1981 zehn Jahre nach ihrer Gründung zur IG kam, bestand diese aus zwei Mitarbeiterinnen, die den Einsatz der Ehrenamtlichen organisierten, sowie zwei Lehrkräften, die für die Kinder und Jugendlichen Deutsch unterrichteten. Heute sind rund 700 Personen hauptamtlich, freiberuflich und ehrenamtlich in der IG tätig und erreichen mit ihrer Arbeit in über 80 Projekten 9.000 Menschen im Jahr, vorwiegend Menschen mit Migrationshintergrund. Die IG ist ein professioneller Träger für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die für ihre Integration in die Münchner Stadtgesellschaft Unterstützung benötigen. Hierfür hat Manfred ein breites Angebot aufgebaut in Form von formalen, informalen und kulturellen Bildungsangeboten, in Form von Kinder- und Jugendhilfe, in Form von Beratung und Unterstützung bei der Arbeitssuche. Aber auch in Form von Angeboten zur interkulturellen Begegnung, um wechselseitig Stereotype und Vorurteile abzubauen, sich kennen zu lernen und voneinander zu lernen.

Wie ist ihm das alles gelungen?

Es ist ihm gelungen durch seine tiefe Empathie für Menschen mit Migrationshintergrund. Einer Empathie, die auf Menschenfreundlichkeit, Verständnis für die Bedürfnisse von Benachteiligten, Hilfsbereitschaft und Fürsorge, Herzlichkeit, einer großen Güte und einer tiefen Achtung vor der Würde der Menschen beruht.

Es ist ihm gelungen, weil er als politischer Mensch gesellschaftliche Umstände und Veränderungen feinsinnig und analytisch beobachtet und dadurch früher als viele andere versteht, was Migranten und ihre Nachkommen brauchen, um einen Platz in unserer Gesellschaft zu finden. Ein besonderer Antrieb ist ihm dabei die Überzeugung, dass sich die Bildungsbenachteiligung niemals vererben darf, dass sich Bildungs- und Einkommensarmut nicht fortpflanzen dürfen.

Es ist ihm gelungen, weil er nie alleine agiert, sondern davon überzeugt ist, dass man die Wege nur gemeinsam gehen kann, durch die Partizipation aller Beteiligten. Immer gemeinsam mit Politik, Verwaltung, Kooperationspartnern, in Netzwerken. Immer gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen, den hauptamtlichen, den freiberuflichen wie den ehrenamtlichen. Vor allem aber auch immer gemeinsam mit den Menschen mit Migrationshintergrund selbst, die er niemals paternalistisch behandelt. Es ist kein Zufall, dass in der IG mehr als 50 % der Kolleginnen und Kollegen selbst Migrationshintergrund haben, und zwar auf allen Ebenen. Er hat die IG zu einem internationalen Haus gemacht, in dem Sprachen und Kulturen aus aller Welt zu Hause sind. Symbolisch für das Miteinander, das ihm so wichtig ist, ist für mich seine offene Bürotür, durch die er sich immer unterbrechen ließ und jeden, der seine Bedürfnisse, Ideen oder auch Sorgen mitteilen wollte, freundlich empfangen hat.

Es ist ihm gelungen, weil er Integration nie nur funktional begriffen hat, also nicht nur als Weg zur sprachlichen, schulischen und beruflichen Teilnahme. Zur Integration gehört für ihn auch die soziale, kulturelle und politische Partizipation und es gehört auch dazu, struktureller Diskriminierung und Rassismus selbstbewusst die Stirn zu bieten. Für ihn ist Integration aber erst dann wirklich geglückt, wenn sich die Menschen mit Migrationshintergrund hier wohl fühlen, sich selbst als Teil der Gesellschaft begreifen und erleben können, Achtung vor sich selbst haben und ihr Leben angstfrei und freudvoll gestalten können. Wenn Menschen mit Migrationshintergrund eine positive Identität, ein gutes Selbstwertgefühl entwickeln können und dies ist für Manfred Bosl nur möglich, wenn die Migranten in Kontakt zu ihren Wurzeln bleiben und Integration keine Assimilation fordert.

Es ist ihm gelungen, weil er davon überzeugt ist, dass die multikulturelle Gesellschaft die einzig richtige Antwort auf den Zuzug von Migrantinnen und Migranten ist. Wissenschaftlich basiert seine Überzeugung auf der interkulturellen Pädagogik nach Staub-Bernasconi, die er in der sozialen Arbeit in München etabliert hat. Dabei geht es Manfred darum, über die Erschließung von Ressourcen und die Ermöglichung von Partizipation hinaus ethnospezifische kulturelle Ausprägungen als sinnhaft und erhaltenswert anzuerkennen. Es geht ihm darum, einen wertfreien Austausch über unterschiedliche kulturelle Praktiken zu führen und in einem Prozess transkultureller Arbeit gemeinsam neue Regeln zu generieren. Tragende Säule in diesem Prozess der interkulturellen Arbeit sind dabei die Menschenrechte, denen man immer verpflichtet bleibt. Mit diesem Ansatz, der das Menschsein auf Augenhöhe, die Anerkennung von Vielfalt und statische wie dynamische Kulturanteile respektiert, hat Manfred in München Maßstäbe gesetzt. Geprägt hat ihn auch Daniel Cohn-Bendit, der ihm mit seiner frühen Vision einer multikulturellen Gesellschaft aus dem Herzen gesprochen hat. Einer Gesellschaft, die akzeptiert, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist. Einer Gesellschaft, die keine Angst vor Parallelgesellschaften hat, sondern wie ein Kaleidoskop Vielfalt zulässt. Einer Gesellschaft, die sich den Schwierigkeiten und Veränderungen stellt und sich an der Bereicherung und Weiterentwicklung erfreut.

Es ist ihm gelungen, weil er in diesem Sinne Migrantinnen und Migranten nicht nur zur Partizipation einlädt, sondern ihnen auch eigene Räume, Freiräume, Gestaltungsräume gibt. Dafür stehen ganz besonders die Sonntage in der IG. Da lernen 250 tamilische Kinder und Jugendliche ihre Elternsprache und bereiten sich auf den tamilischen Schulabschluss vor. Und aus dem Saal dringen Beschwörungs- und Engelsstimmen bei den Gesängen der kongolesischen Kirche. Wer sieht, wie diese Menschen fröhlich und selbstbewusst die IG wieder verlassen, der spürt, wie wichtig es ist, Multikulturalität zuzulassen und ihr Raum zu geben, wie Manfred es seit 36 Jahren tut.

Es ist ihm gelungen, weil er Zeit lässt. Wenn er sieht, dass die Zeit noch nicht reif ist, bleibt er im Gespräch, pflanzt hier und da Samen, gießt sie beharrlich und wartet, bis Pflänzchen wachsen. Wenn die Ernte ansteht, zieht er sich zurück, so dass diejenigen, deren Entwicklung er vorangetrieben und unterstützt hat, ihre Ernte selbst einfahren. So war es ihm ein besonderes Herzensanliegen, dass sich die Migrantenorganisationen zusammenschließen und ihre Anliegen selbst vertreten. Er hat jahrelang Anläufe genommen und die Saat gesät. Als die Zeit reif war, hat er Projektgelder akquiriert und bei der Gründung von MORGEN – dem Netzwerk Münchner Migrantenorganisationen – geholfen. Seit diesem Jahr ist MORGEN ein eigener Verein, der von der Stadt gefördert wird, und vor allem ist MORGEN eine Stimme der Migranten, die aus unserer Stadt nicht mehr wegzudenken ist.

Es ist ihm gelungen, weil er die Dinge mit Leichtigkeit angeht, mit Freude, Zuversicht, einer unerschöpflichen Energie und Kreativität und vor allem immer mit Humor. Ich habe mit keinem Kollegen so viel gelacht wie mit dir, Manfred.

Es ist ihm gelungen, weil er bei aller Sanftmut auch wütend wird bei Diskriminierung, Rassismus und wenn die nötigen Entwicklungen nicht vorangehen oder gar zurückgefahren werden. Wenn andere ohnmächtig werden, bezieht Manfred seine Energie für das Weiter auch aus dieser Wut.

Und natürlich ist es ihm auch gelungen, weil er Unwichtigem keinerlei Bedeutung gibt. Mit diesem Taschenrechner, der mit Tesastreifen zusammengehalten wird, hat er 36 Jahre lang gerechnet. Da ist er nicht mit der Zeit gegangen.

Nun sind die 36 Jahre also vorbei. Aus der Schockstarre über seine Ankündigung, den Ruhestand anzutreten, konnten wir uns nur erholen, weil er die IG letztlich nicht wirklich verlassen wird. Er wird als Kurator weiter Herzensanliegen verfolgen, uns unterstützen und die IG weiter mitgestalten. Darüber sind wir sehr froh, denn die IG ist ohne dich, Manfred, nicht

vorstellbar. Und er wird vielen von uns, auch mir persönlich, ein guter Freund bleiben.

Wichtig war ihm nach seinem Ausscheiden aus dem alltäglichen operativen Geschäft die Kontinuität. Ich danke dir für dein Vertrauen, Manfred, das du mir als deiner Nachfolgerin entgegenbringst. Wir haben in den letzten Jahren die IG gemeinsam geleitet und weiterentwickelt und du hast mir den Stab, den ich bereits an einem Ende gehalten habe, ganz übergeben. Ich werde die gemeinsame Arbeit fortführen und wie du auf die gesellschaftlichen Veränderungen reagieren und die Bedarfe, Bedürfnisse, Sorgen und Wünsche der Menschen mit Migrationshintergrund aufgreifen, verfolgen und die notwendigen Maßnahmen mit ihnen umsetzen. Ich freue mich, dass ich dies auch gemeinsam mit Ihnen und euch allen aus Politik, Verwaltung, unseren Netzwerken und mit meinen Kolleginnen und Kollegen in der IG weiterführen darf, dass ich mich hier auf bestehende Strukturen verlassen kann.

Und ich freue mich auch, dass wir mit Dr. Monika Kleck einen hervorragenden neuen stv. Geschäftsführenden Vorstand gefunden haben. Monika ist nicht nur fachlich und aufgrund ihrer jahrelangen Erfahrung als Geschäftsführerin in Einrichtungen, die Projekte für Migrantinnen und Migranten umsetzen, ein Gewinn. Sie ist es auch menschlich, denn sie brennt wie wir für unsere Anliegen und steht wie wir für das Miteinander.

Lieber Manfred: Im Namen aller Anwesenden und auch ganz persönlich danke ich dir für die wunderbaren Jahre, in denen wir mit dir die IG gestalten durften. Wir freuen uns, dass du unser Schiff nicht verlässt, sondern weiter mitmachst und gönnst dir, dass du fortan selbst entscheiden wirst, welche Rosinen du dir herauspickst und welche Rucksäcke du dir aufladst. Du wolltest zu deinem Abschied kein persönliches Geschenk, sondern – typisch du – ein Geschenk für die IG, nämlich Spenden für eine MINT-Werkstatt. Auch das typisch du: Du hast beim letzten Sommer-Lerncamp in Ekkiko gesehen, welche Freude die Kinder am Bau einer Rakete hatten und wie viel sie in der Vorbereitung und Durchführung an naturwissenschaftliche Wissen dazugelernt haben und dabei für ihr Empfinden nahezu beiläufig Deutsch gelernt haben. Das hat dich so begeistert, dass du das MINT-Lernen in der IG weiter vorantreiben möchtest. Es wird weitere Kinderaugen zum Leuchten bringen und ihnen nützen. Es sind bereits 280 € an Spenden auf unserem Konto eingegangen (Stand 1.8.: rund 1.700 €), weitere Spenden sind jederzeit möglich.*

Lieber Manfred, wir wollten es uns aber auch nicht nehmen lassen, dir etwas Persönliches zu schenken. Wir werden dir am Ende des Abends ein Buch mit persönlichen Worten überreichen. Bitte nutzen Sie, nutzt ihr diese Möglichkeit im Laufe des Abends. Wir legen das Buch ebenfalls auf den Tisch.** Wir haben aber noch ein weiteres persönliches Geschenk für dich, Manfred. Als wichtigsten Grund für den Wunsch nach dem Ruhestand hast du genannt, dass du mehr Zeit mit deiner Enkelin Josefine verbringen möchtest, die in den Niederlanden lebt. Als du vor zwei Wochen da warst, hat sie zwar laufen gelernt, aber sie wird dir sicher dankbar sein, wenn sie fortan nicht jeden Weg mit dir an deiner Hand gehen muss, sondern wenn du sie auch weiterhin trägst. Deswegen schenken wir dir diese Kraxe.

Alles Gute, Manfred. Wir freuen uns, dass du mehr Zeit für Privates haben wirst und freuen uns auf die weitere gemeinsame Zeit mit dir.

* Spenden an:
InitiativGruppe e.V., Kennwort: MINT-Werkstatt,
Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE 14 700 205 00 000 88 22 700

** Das Buch liegt in der Karlstr. 50, 2. Stock in der Verwaltung aus. Wegbegleiter von Manfred können ihm bis Ende September gerne noch ein paar Worte mitgeben.



Foto Sarnir Sakkal



MACHT MIT – „We Refugees“

Das Fotoprojekt bei der Initiativgruppe

Wir suchen Euch! Wer fotografiert gerne? Wer erzählt gerne? Im Herbst / Winter 2016 haben wir in der IG in der Karlstraße die Foto-Ausstellung „Ayendi Roshan – Helle Zukunft“ gezeigt. Gefreut haben wir uns über die große Resonanz. Deshalb wollen wir das Foto-Projekt für Euch und alle Geflüchteten öffnen und mit Euch weitermachen. „Ayendi Roshan – Helle Zukunft“ wird im Sommer 2017 zu „We Refugees“ – ein Fotoprojekt mit und für Geflüchtete, weltweit. Willkommen bei „We Refugees“! So heißt das Nachfolgeprojekt, denn es soll alle ansprechen. Unser Name ist inspiriert vom Essay „We Refugees“ der Philosophin Hannah Arendt.

Wir treffen uns regelmäßig im 2-Wochen-Turnus und fotografieren zu verschiedenen Themen. Wir machen dafür Stadtspaziergänge, sind kreativ in Museen und unternehmen Tages-Ausflüge, zum Beispiel in die Berge. Wir haben persönlichen Kontakt mit Euch als Menschen! Hier werdet Ihr nicht nur als Flüchtlinge angesehen. Wir wollen Euch etwas Spaß bieten, indem wir auch mal etwas anderes machen. Wir treffen uns, wir tauschen Erfahrungen aus. Wir versuchen, unsere Gefühle in Bildern ausdrücken. Wir „duzen“ uns.

„Mein Leben hier in Deutschland besteht nur aus der „Poccistraße“ (Ausländerbehörde), aus Polizei, Vormund und Schule. Dabei geht es nur um Pflichten und die tägliche Bedrohung, abgeschoben zu werden. Aber hier in der „We-Refugees-Gruppe“ mache ich mit, weil

ich es will! Ich mache was anders als das, was ich immer machen muss“, so einer unserer Teilnehmer.

Ziel des Projektes ist es, mithilfe der Fotografie die eigenen Schwierigkeiten, aber auch Wünsche und Sehnsüchte zu formulieren und das Alltagsleben dokumentieren zu können. Wichtig ist es, in Zeiten des Wahlkampfes, in dem immer nur Zahlen von „Massen von Flüchtlingen“ durch die Medien geistern, eine andere Seite zu zeigen: Die persönlichen Erfahrungen von Euch Geflüchteten selbst in Bildern. Eure Bilder und Texte zeigen wir in einer Online-Ausstellung auf www.we-refugees.org

Schickt uns Eure Fotos und Texte:
Mail: info@we-refugees.org
whatsapp: +49 160 7205066
Instagram: @we.refugees #werefugees
Facebook-Message: www.facebook.com/WeRefugees.AyendiRoshan/

Und kommt zu unseren Treffen:
Mittwochs, alle zwei Wochen,
18 Uhr, Arnulfstraße 197

Mit „We Refugees“ möchten wir Geflüchteten ein Gesicht geben – und eine eigene Stimme. Nutzt sie, um über Euer Land, über Euer Leben und das Leben in Deutschland zu erzählen. Wir freuen uns auf Euch und Eure Bilder!

Barbara Hartmann und Ngalula Tumba



Bei der Gründung von „We Refugees“



Kunst-Workshop mit Geflüchteten in der Sammlung Goetz.
© Courtesy Sammlung Goetz München / Barbara Hartmann



„Das Leben ist schwierig. Es gibt viele Stufen. Wenn Du eine gute Zukunft möchtest, dann musst du immer weiter nach oben gehen. Ich fange ganz vorne an in meinem Leben, aber ich werde meinen Weg zu Ende gehen.“ Foto: © www.we-refugees.org / ALI H.



Bei der Gründung von „We Refugees“



Gemeinsam eine alte Stadt entdecken: Ausflug nach Regensburg, 9. Juli 2017



„Als ich klein war, hatte ich keine Eltern. Ich musste bei meinen Stiefbrüdern als Schafhüter mithelfen und schwere Arbeit verrichten. Ich musste zusehen, wie meine Gleichaltrigen in die Schule gingen und ich war sehr traurig, dass ich nicht auch in die Schule gehen konnte, aber die Realität bzw. Umstände meines Lebens haben es nicht zugelassen. Ich hatte den Wunsch wie die anderen Kindern im Klassenzimmer zu sitzen und zu lernen. Ich bin aber jetzt sehr glücklich, dass mein Wunsch in Erfüllung ging und ich nun ebenso in die Schule gehen und lernen kann. Ich bin zu dem Ergebnis gekommen, dass man früher oder später mit viel Geduld vieles erreichen kann.“ AZIM

Deutschkurse und Qualifizierungen in der IG

Frauen in Beruf und Schule (FiBS) Kursstarts im Frühjahr

„MOSAİK“ Berufliche Neuorientierung für Migrantinnen

mit Informationen zu Beruf und Arbeitsmarkt, PC- und Bewerbungstraining sowie einem betrieblichen Praktikum. Persönliche Berufsberatung.

Unterrichtszeit: Montag – Freitag, 8.45 – 12.45 Uhr
• Kursdauer: 19.09.2017 – 24.01.2018

Beruflicher Neustart „KOMPASS“ mit TestDaF-Prüfung für Migrantinnen mit Deutschkenntnissen B2

mit Berufsinformationen, Übungen zu den Themen Kommunikation und Teamarbeit, Präsentationstechniken, Bewerbungstraining, Deutsch (B2/C1), Vorbereitung auf die TestDaF-Prüfung, Praktikum, persönliche Berufsberatung.

Unterrichtszeit: Montag – Freitag, 8.45 – 12.45 Uhr
• Kursdauer: 13.09.2017 – 19.03.2018

„Qualifizierung zur Buchhaltungsfachkraft“ für Migrantinnen mit kaufmännischen Erfahrungen

Buchführung, kaufmännisches Rechnen, EDV-Training, Statistik, Fachsprache Deutsch und DATEV-Schulung, 8-wöchiges betriebliches Praktikum, persönliche Beratung und Begleitung.

Unterrichtszeit: Montag – Freitag, 8.30 – 13.00 Uhr
• Kursdauer: 08.01.2018 – 10.08.2018

Staatlich anerkannte Hauswirtschafterin mit Vorbereitung auf die externe Prüfung

Praxis- und Theorieunterricht sowie zwei Praktika mit insgesamt 10 Wochen. Für diese Maßnahme ist ein Bildungsgutschein notwendig.
Voraussetzung: Deutschkenntnisse B1/B2, Mathematik-Grundkenntnisse.

Unterrichtszeit: Montag – Mittwoch, 8.30 – 13.30 Uhr, Donnerstag, Freitag 8.30 – 12.30 Uhr
• Kursdauer: 18.09.2017 – 15.02.2019

Frauenprojekt

Deutsch-Integrationskurse für Frauen mit und ohne Kinderbetreuung

- Integrationskurs (Moosacherstr. 11a); Modul 1, Start: 13.09.17, 3 x pro Woche, Vormittag, 09:15-12:30
- SMA-Kurs (Bernaysstr. 35); Modul 1, Start: 13.09.17, 3 x pro Woche, Vormittag, 08:15-11:30
- SMA-Kurs (Königswieserstr. 7); Modul 2, Start: 13.09.17, 3 x pro Woche, Vormittag, 08:15-11:30
- Wiederholer-Kurs; Start: 14.09.17, 4 x pro Woche, Vormittag, 09:35-12:50
- Integrationskurs; Modul 9, Start: 13.09.17, 4 x pro Woche, Vormittag, 09:35-12:50
- Integrationskurs; Modul 9, Start: 27.10.17, 3 x pro Woche, Vormittag, 09:35-12:50
- neue Anfängerkurse wieder ab Januar 2018
- neue Alphabetisierungskurse wieder ab Mai 2018

Unsere Anmeldung findet dienstags zwischen 09:30 und 12:00 Uhr (Einstufungstest von 10:00 bis 11:00 Uhr) und donnerstags zwischen 14:00 und 17:00 Uhr statt (Einstufungstest von 14:00 bis 15:30 Uhr).
Telefonisch erreichen Sie uns unter der 089 / 544671-21 immer montags zwischen 10:00 und 12:00 Uhr und mittwochs zwischen 14:00 und 16:00 Uhr.

Sprachkursprojekt (SKP)

Deutsch-Integrationskurse für alle

- Integrationskurs für AnfängerInnen am Nachmittag; Modul 2, Start: 23.10.17, 3 x pro Woche, 14:00 – 18:00
- Integrationskurs für AnfängerInnen am Vormittag, Modul 1 ab September 2017, 5 x pro Woche, 09:30 – 13:30 in der Sonnenstraße und in der Karlstraße (Start alle zwei Monate)
- Integrationskurs für AnfängerInnen am Abend; Modul 1, Start 18.09.17, 4 x pro Woche, 18:15 – 21:30
- Deutschkurse für MigrantInnen, die schon länger in Deutschland leben und Grammatik und schriftlichen Ausdruck verbessern möchten:

„Externer Mittelschulabschluss“ für Migrantinnen – Teilzeit-Nachmittagskurs

Vorbereitungslehrgang auf die Prüfung an einer Münchner Mittelschule, Prüfungsfächer sind: Deutsch als Zweitsprache, Mathematik, AWT (Arbeit, Wirtschaft, Technik) und GSE (Geschichte, Sozialkunde, Erdkunde).

Unterrichtszeit: Montag und Dienstag 13.45 – 16.00 Uhr
• Kursdauer: 09.10.2017 – 28.07.2018

Anmeldung zur Beratung für alle Kurse:

Esmerina Rexhepi, Tara Salary
Tel. 089 / 4520511-26,
E-Mail: fibs@initiativgruppe.de

Berufliche Beratung bei FiBS:

Die „Berufswegplanung für Migrantinnen“ ist eine Beratungsstelle für individuelle Berufsberatung. Sie bietet Begleitung beim persönlichen Berufsweg mit Spezialisierung auf die Situation von eingewanderten Frauen aus aller Welt, Kompetenzerfassung, Informationen zu Weiterbildungsmöglichkeiten, gemeinsame Entwicklung beruflicher Pläne, Unterstützung im Bewerbungsprozess.



- Start mit Modul 4; abends, ab 19.09.17, 4 x pro Woche, 18.15 – 21.30
- Jugendintegrationskurse in der Sonnenstraße: 5-tägig von 14 bis 18 Uhr: Start: 09.10.17 und 08.01.18
 - Deutschkurs für Zweitschriftenlerner: für alle TN, die nicht in lateinischer Schrift alphabetisiert wurden, aber in ihrer Muttersprache flüssig schreiben können und einen höheren Schulabschluss haben: Start: 06.11.17, 4-tätig, 13:15 – 16.30
- Alphakurse ab Modul 1 ab Januar 2017

Unsere Anmeldung findet Dienstag und Mittwoch von 10:00 – 12:00 Uhr und Montag und Donnerstag von 14:00 – 17:00 Uhr in der Karlstraße 50 im 3. Stock, Raum O statt.
Telefonisch erreichen Sie uns unter 089 / 54 46 71-21 (Frauenkurse) und unter 089 / 54 46 71-18 (Kurse für alle).

Anmeldung für Jugendintegrationskurse: Sonnenstraße 12; 1. Stock, Raum A
Dienstag 10:00 – 12:00, Mittwoch 15:00 – 17:00 und Freitag 10:00 – 12:00 Uhr; telefonisch: 089 / 18922781

Infos zu allen Integrationskursen

- Ein Einstieg in ein höheres Modul bei entsprechenden Sprachkenntnissen und freien Plätzen ist jederzeit möglich
- Anträge können Sie bei uns in der Anmeldung stellen (Kontaktdaten s.o.)

TeilnehmerInnengebühren f. Integrationskurse

- 1,95 € pro UE mit Berechtigungsschein
- Gebührenfrei für Jobcenter-Kundinnen; Asylbewerber mit BÜMA oder Gestattung aus dem Iran/Irak/Syrien/Eritrea oder Somalia und bei finanziellen Problemen auf Antrag

IG-Informationsbörse 25.10.2017 um 18.30 Uhr im Saal, Karlstraße 50

- Integrationskurse und berufsbezogene Deutschkurse
- sprachliche und berufliche Beratung für Erwachsene und Jugendliche
- Qualifizierungen in Buchhaltung und Hauswirtschaft

Berufsbezogene Deutschkurse

Zielgruppe:

- Personen mit Migrationshintergrund, die beim Jobcenter oder bei der Agentur für Arbeit gemeldet sind.
- Für die Kursteilnahme ist eine Zuleitung des/der ArbeitsvermittlerIn der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters notwendig. Für Arbeitslose ist der Kurs kostenlos. Beschäftigte zahlen 2,07 € pro UE.

Kursinhalte:

- Deutsch auf Sprachniveau A2/B1/B2/C1 mit Berufsbezug
- Vorbereitung auf die telc-Prüfung
- Kostenlose telc-Prüfung

Einstufung und Beratung:

Montag: 14 Uhr; Donnerstag: 10 Uhr

Kontaktdaten:

Maria Gnatiouk-Gushchina, m.gnatiouk@initiativgruppe.de, Arnulfstr. 197, 4.Stock, Raum 9. Telefonische Sprechzeiten: 089 / 45 205 11 11 (Montag, 10 bis 12 Uhr / Mittwoch, 14 bis 16 Uhr)



Herzlichen Glückwunsch! Am 28. Juni fand die feierliche Zeugnisübergabe an 44 Frauen aus 27 Ländern, die im Frauenprojekt der IG einen Integrationskurs absolvierten, statt. Im Mai hatten Sie die DTZ-Prüfung geschrieben. 75% der Teilnehmerinnen haben den Höchstlevel B1 erreicht.

Informationen für Geflüchtete

- Alle Geflüchteten aus den Ländern Eritrea, Somalia, Iran, Irak oder Syrien haben Anspruch auf einen Integrationskurs! Flüchtlinge aus einem der o.g. fünf Nationen können bereits mit BÜMA oder Aufenthaltsgestattung einen Antrag auf einen Integrationskurs stellen, wenn sie vor mindestens drei Monaten beim Bundesamt registriert wurden.
- Flüchtlinge aus anderen Herkunftsländern mit Wohnsitz in München können sich für Deutschkurse derzeit beim Integrationsberatungszentrum (IBZ) der Stadt München melden und registrieren.
- Tel: 089 / 233-33350 (Anrufbeantworter wird regelmäßig abgehört!)
- Email: ibz-sprache.soz@muenchen.de

IBZ Sprache der IG

Fachsprachliche Weiterbildung für Erziehung / Kinderpflege mit Zertifikat Deutsch B2 (25.09.17 – 23.02.18)

Ziele und Perspektiven:

- Erwerb eines B2-Zertifikats
- Berufliche Orientierung für erzieherische Bereiche
- Ideale Vorbereitung auf eine Anschlussqualifikation / Ausbildung

Kursinhalte (600 UE):

- Intensives Sprachtraining mit Vorbereitung auf die Sprachprüfung telc Deutsch B2 (ca. 250 UE)
- Berufsbezogene Inhalte (ca. 300 UE): Gezielter Aufbau fachsprachlicher Deutschkenntnisse; Erweiterung des Fachwortschatzes; Kommunikationstraining für den beruflichen erzieherischen Alltag, z.B. Gesprächssituationen mit Kindern, Eltern, KollegInnen und Vorgesetzten; Lesen, Verstehen und Verfassen von berufsbezogenen Texten
- Grundlagen zu Arbeitssicherheit, Hygiene, Unfallschutz und Arbeitsrecht (ca. 50 UE)

Kurszeiten: Mo – Fr: 8:30 – 13:30

Voraussetzung für die Teilnahme: Ein Beratungsgespräch im IBZ Sprache, gute Deutschkenntnisse (B1).
Anmeldung: bis 22.09.17

Kontaktdaten:

Kursleitung: Herr Dr. Karacsonyi
Tel: 089 / 309072710
E-Mail: ibz-sprache@initiativgruppe.de

Kursstarttermine:

- A2 Kurs; Start: 18.09.17, Mo-Fr; Vormittag, 09:30-13:30
- A2 Kurs; Start: 23.10.17, 3 x pro Woche, Abend, 18.30-21:15
- B1 Kurs; Start: 25.09.17, Mo-Fr; Nachmittag, 14:00-18:15
- B1 Kurs; Start: 23.10.17, 3 x pro Woche, Abend, 18:00-21:15
- B2 Kurs; Start: 13.09.17, Mo-Fr; Vormittag, 09:30-13:30
- B2 Kurs; Start: 16.10.17, Mo-Fr; Nachmittag, 14:00-18:15
- B2 Kurs; Start: 16.10.17, 3 x pro Woche, Abend, 18:00-21:15
- B2 Kurs; Start: 17.10.17, Mo-Fr; Vormittag, 09:30-13:30
- B2 Kurs; Start: 14.11.17, 3 x pro Woche, Abend, 18:00-21:15
- B2 Kurs; Start: 15.01.18., Mo-Fr; Nachmittag, 14:00-18:15
- B1 und B2 Teilzeitkurse: Start: 18.09.17; B1: Mo, Mi, Fr; B2: Mo, Di, Do; jeweils 09:30-13:30
- C1 Kurs; Start: 18.08.17, Mo-Fr; Vormittag, 09:30-13:30

Fachsprachliche Weiterbildung für medizinische und Pflegeberufe mit Zertifikat Deutsch B2 (04.10.17 – 02.03.18)

Der Kurs bereitet Sie auf den Besuch von beruflichen Qualifizierungen und / oder auf die Ausbildung für medizinische und Pflegeberufe und / oder auf den Arbeitsalltag in diesen Bereichen vor.
Insgesamt umfasst der Kurs 600 Unterrichtseinheiten (UE) und endet mit einem telc B2-Zertifikat.

Ziele und Perspektiven:

- Erwerb eines B2-Zertifikats
- Berufliche Orientierung für die medizinischen / pflegerischen Bereiche
- Ideale Vorbereitung auf eine Anschlussqualifikation / Ausbildung

Kursinhalte (600 UE):

- Intensives Sprachtraining mit Vorbereitung auf die Sprachprüfung telc Deutsch B2 (ca. 250 UE)
- Berufsbezogene Inhalte (ca. 300 UE): Gezielter Aufbau fachsprachlicher Deutschkenntnisse; Erweiterung des Fachwortschatzes für medizinische und Pflegeberufe; Kommunikationstraining für den medizinisch-pflegerischen Berufsalltag, z.B. Gesprächssituationen mit PatientInnen, Angehörigen, KollegInnen und Vorgesetzten; Lesen, Verstehen und Verfassen von berufsbezogenen Texten
- Grundlagen zu Arbeitssicherheit, Hygiene, Unfallschutz und Arbeitsrecht (ca. 50 UE)

Kurszeiten: Mo – Fr: 8:30 – 13:30

Voraussetzung für die Teilnahme: Ein Beratungsgespräch im IBZ Sprache, gute Deutschkenntnisse (B1).
Anmeldung: bis 29.09.17

Kontaktdaten:

Kursleitung: Herr Dr. Karacsonyi
Tel: 089 / 309072710
E-Mail: ibz-sprache@initiativgruppe.de





[BLOG IG AKTUELL von unserem Blogger Leo Brux]

Die Zukunft der Flüchtlingspolitik

Zehn – überwiegend unangenehme – Prognosen

(1)
Die Bereitschaft der Bürger, Flüchtlinge in größerer Zahl aufzunehmen, ist dramatisch gesunken und wird weiter sinken.

(2)
Das zwingt die Regierung zu einer immer restriktiver werdenden Flüchtlingspolitik. Die „Mauer“ um Europa herum wird wachsen.

(3)
Dabei werden alle verfügbaren Register gezogen: Die Zahl der Ausweisungen (auch der problematischen) wird wachsen. Die Zugangshürden werden erhöht. Die Zahl der Opfer, die auf den Fluchtwegen zu Tode oder zu Schaden kommen, wird zunehmen. Rechnen wir mit sehr viel mehr „tragischen“ Bildern!

(4)
Die politischen und finanziellen Maßnahmen, (a) um Flüchtlingsströme nicht erst entstehen zu lassen, oder (b), um Flüchtlinge in den jeweiligen Nachbarregionen zu halten, d. h. sie zu motivieren, dort zu bleiben und nicht nach Europa zu kommen, werden zu gering ausfallen, als dass sie wirksam werden.

(5)
Auffanglager an der Nordküste Afrikas oder tiefer im Inneren werden kommen, aber ein humanitäres (vielleicht auch ein politisches) Fiasko werden.

(6)
Es wird in der EU keine wirklich gemeinsame Flüchtlingspolitik geben – es sei denn eine der rabiaten Ab-

wehr von Flüchtlingen – durchaus nach dem Willen demokratischer Mehrheiten.

(7)
Dennoch werden vor allem Staaten wie Deutschland, Österreich, die Niederlande oder die skandinavischen Länder Einwanderungsländer bleiben und für kontrollierte Immigration sorgen.

(8)
Aufnahmeprogramme für einen kleinen, ausgewählten Teil der Flüchtlinge werden am Welt-Flüchtlings-Fiasko nichts ändern.

(9)
Der an sich flüchtlingsfreundliche Teil der Bevölkerung wird sich bezüglich der staatlichen Restriktionspolitik spalten: a) in einen pragmatischen Teil, der diese traurige, skandalöse Entwicklung akzeptiert, aber abmildern will, und b) einen fundamentalistischen Teil, der sich gegen den Willen der großen Mehrheit und der Politik stellen wird (aus moralischen und/oder politischen Gründen).

(10)
Der Flüchtlingsdruck auf Europa wird, selbst wenn er angesichts einer radikal restriktiv werdenden europäischen Politik einige Zeit abnehmen sollte, nach kurzer Entspannungsphase wieder zunehmen und zu neuen Problemen führen. Denn die Ursachen bestehen nicht nur weiter, sie werden immer heftiger wirksam.

**Sind meine zehn Prognosen plausibel?
Falls ja, was folgt daraus für uns politisch?**
Wer darüber mit mir diskutieren will, kann das auf www.blog.initiativgruppe.de tun.

Bürgerschaftliches Engagement

Chance zur (Selbst-)Bildung

Das Bürgerschaftliche Engagement war das allererste Projekt der IG und gab 1971 Anlass für die Gründung des Vereins. „Engagierte Leute haben gesehen, dass in der Schule für die Kinder mit Migrationshintergrund vieles daneben läuft. Da musste man etwas tun und für die Förderung dieser SchülerInnen einen Verein gründen. So ist die IG entstanden“, erklärt Hildegard Jacobs, die seit 1983 pädagogische Mitarbeiterin beim Bürgerschaftlichen Engagement der IG ist: „Wir verstehen darunter unbezahlte ehrenamtliche Arbeit. Eine Ausnahme bilden Ausgaben für Ausflüge oder Material, die erstattet werden. Bürgerschaftliches Engagement beinhaltet die ehrenamtliche Arbeit für andere und auch die Selbsthilfe.“

Die SchülerInnenförderung ist nach wie vor der größte Bereich im Bürgerengagement. Darunter fallen Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe für SchülerInnen aller Schularten, von der Grundschule bis ins Gymnasium oder die Berufsschule. Es gibt zum einen eine große Anzahl von Gruppenangeboten: außerhalb der Schule, wenn sich Ehrenamtliche mit Schülern am Nachmittag treffen, sowie Gruppen an Schulen, zum Beispiel im Rahmen von Projekten der Offenen Ganztagschule oder bei der Mittagsbetreuung. Dort arbeiten Ehrenamtliche mit bezahlten Kräften wie Sozialpädagogen und Lehrern zusammen. Etwas weniger verbreitet ist die Betreuung während der Unterrichtszeit: Dabei werden einzelne Schüler oder kleine Gruppen vom Lehrer einem Ehrenamtlichen zugeteilt, um einzelne Themen noch einmal zu vertiefen. Außerdem gibt es Vorlese-Projekte, bei denen Ehrenamtliche kleine Gruppen von Kindern betreuen, eine Geschichte lesen, zusammen spielen und insgesamt die sprachliche Aufarbeitung fördern. Zum anderen gibt es neben den Gruppenangeboten auch die Einzelförderung, bei der es vor allem um Nachhilfe bei Kindern zu Hause oder bei den Ehrenamtlichen selbst geht. „Da können natürlich auch Freundschaften entstehen, die sich über viele Jahre hinweg entwickeln“, sagt Hildegard Jacobs, „das ist schon sehr schön.“

Auch andere Bereiche haben sich in den letzten zehn Jahren geöffnet, zum Beispiel die Erwachsenenarbeit. Dabei arbeitet das Bürgerschaftliche Engagement besonders mit den Projekten Frauen in Beruf und Schule (FiBS), Integrationsberatungszentrum Sprache und Beruf (IBZ), Berufsbezogene Deutschkurse (BBD) und mit dem Frauenprojekt der IG zusammen. Ein Schwerpunkt liegt in der Erwachsenenarbeit auf Sprachförderung und berufsbezogener Unterstützung.

2015 engagierten sich 220 Ehrenamtliche für die IG. Das ist zwar schon eine sehr hohe Anzahl, doch

„der Bedarf ist unendlich“, sagt Hildegard Jacobs. Wer sich engagieren möchte, sollte Folgendes beachten: „Ich empfehle Leuten, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, sich einer Organisation anzuschließen. Das ist einfach eine Versicherung und man hat einen Ansprechpartner. Außerdem steht man nicht alleine da, wenn mal einer fragt: ‚Was machen Sie da eigentlich? Woher kommen Sie denn?‘ Dann kann man immer sagen: ‚Ich habe einen Auftrag von der Organisation XY‘.“ Darüber hinaus bekommt man für sein Ehrenamt in der IG einiges zurück: „Wir sind sehr gut strukturiert. Wir haben eine klare Art der Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen. Sie werden persönlich eingeführt, sie haben immer einen Ansprechpartner und kriegen auch Fortbildung und Beratung. Das ist nicht überall so klar geregelt. Ansonsten ist es natürlich der Inhalt: mit Migranten zu tun zu haben. Das wollen sehr viele, weil es eine interessante Arbeit ist.“ Die Gründe, sich ehrenamtlich zu engagieren, sind sehr vielfältig: „Es ist einfach eine Möglichkeit, sich auszuprobieren. Viele kommen, weil sie mal ein Kontrastprogramm zu ihrem Beruf suchen oder als Rentner eine sinnvolle Aufgabe haben wollen.“ Ob Studenten, Berufstätige oder Rentner – mittlerweile sind alle Altersgruppen bei den Ehrenamtlichen vertreten. Das war aber nicht immer so: „Früher gab es kaum Berufstätige. Flexiblere Arbeitszeit- und andere Lebensmodelle könnten der Grund sein: ‚Ich möchte neben meinem Beruf noch etwas Sinnvolles tun‘, das höre ich ganz oft“, sagt Hildegard Jacobs. Außerdem engagieren sich viel mehr Männer als noch vor ein paar Jahren. Politisches Engagement steht heute weniger im Vordergrund als das karitative.

Und wie kommt man jetzt zum Bürgerschaftlichen Engagement in der IG? „Man meldet sich bei der IG telefonisch oder per Mail. Wir laden die Leute zu Erstgesprächen ein, um herauszufinden, was sie gerne machen möchten und ob wir entsprechende Möglichkeiten haben, sie zu beschäftigen. Dann vermitteln wir sie je nach ihren Interessen an die Projekte. Wir sind immer da, wenn Ehrenamtliche Fragen haben. Wir veranstalten Fortbildungen und schicken Rundbriefe.“ Die Betreuung der Ehrenamtlichen ist das Besondere bei der InitiativGruppe: „Sie haben die Möglichkeit, hier wirklich etwas zu gestalten. Sie haben viele Freiheiten. Sie können ihre Arbeit so machen, wie sie's für richtig halten und kriegen dabei Unterstützung, wenn Sie sie haben wollen. Viele schätzen, dass sie diese Freiheit haben und trotzdem jemanden im Hintergrund, den man fragen kann.“

*Tabea Eppelein,
ehemalige Praktikantin bei der IG (2016)*

Dankeschön-Fest für ehrenamtliche MitarbeiterInnen am 7. Juli



Der gambisch-deutsche Geschichtenerzähler Tormenta Jabarteh



Stadtrat Christian Vorländer (re) übergibt Rudolf Lenhard die Urkunde „München dankt!“



Fotos: Sylvia Suppé

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IG nach der Urkundenübergabe

Jedes Jahr schenken die zahlreichen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der IG anderen Menschen viel Zeit. Sie lernen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Deutsch, geben Nachhilfe in Mathe oder Englisch und begleiten sie auf ihrem Weg zu einem guten Schul- oder Ausbildungsabschluss sowie dabei, beruflich Fuß zu fassen. Deshalb schenken wir den Ehrenamtlichen einmal im Jahr einen Abend, an dem die IG Danke sagt.

Dieses Jahr fanden, trotz des schönen Biergartenwetters, 60 Ehrenamtliche den Weg in den Saal der IG, um gemeinsam zu feiern und sich feiern zu lassen. Bei einem Begrüßungsgetränk ergaben sich erste Gespräche zwischen den ehrenamtlichen und hauptamtlichen MitarbeiterInnen. Nach einer kurzen Begrüßung durch die beiden Geschäftsführerinnen der IG, Lourdes María Ros de Andrés und Monika Kleck, dankte der Stadtrat Christian Vorländer (stv. Vorsitzender der SPD) den Ehrenamtlichen und machte deutlich, wie wichtig bürgerschaftliches Engagement für eine funktionierende Stadtgesellschaft ist. Nur durch

Integrationsbemühungen von allen Münchner BürgerInnen ist ein friedliches Miteinander möglich.

Dass bürgerschaftliches Engagement von Seiten der Landeshauptstadt nicht nur gewünscht, sondern auch gefördert und unterstützt wird, zeigt die Auszeichnung durch die Urkunde „München dankt!“, die von der Stadt vergeben wird. Dieses Jahr wurden sage und schreibe 67 Urkunden an ehrenamtliche MitarbeiterInnen der IG verliehen. Christian Vorländer überreichte zwei Urkunden an Angela Nizic und Rudolf Lenhard, stellvertretend für alle Ehrenamtlichen. Frau Nizic war früher selbst Kursteilnehmerin der IG. Heute unterstützt sie SchülerInnen bei schulischen Problemen und gibt Nachhilfe in Mathematik. Herr Lenhard ist – mit kurzen Unterbrechungen – bereits seit den 1980er Jahren in verschiedenen Bereichen in der IG aktiv. Er konnte berichten, dass einer seiner Schützlinge zu Beginn seiner Tätigkeit der erste Auszubildende mit Migrationshintergrund bei Siemens war. Im Anschluss erhielten alle anwesenden Ehrenamtlichen Urkunden und wurden für ein Gruppenfoto auf die Bühne gebeten.

Für das Kulturprogramm konnten wir dieses Jahr Tormenta Jobarteh, einen gambisch-deutschen Geschichtenerzähler, gewinnen. Er erzählte mit viel Humor eigene und mündlich überlieferte Geschichten aus Afrika und dem Orient. Dabei begleitete er sich selbst auf der Kora, einer westafrikanischen 21-saitigen Harfenlaute. Beim Buffet kamen alle miteinander ins Gespräch; es entstand ein reger Austausch von Erinnerungen und Erfahrungen aus vielen Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit. An dieser Stelle möchten wir nochmals allen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der IG für ihren Einsatz und ihr Engagement danken!

*Brigitte Hutterer,
Projekt Bürgerschaftliches Engagement*

Impressum:

Herausgeber: IG – InitiativGruppe
Interkulturelle Begegnung und Bildung e.V.,
Karlstraße 50, 80333 München
www.initiativgruppe.de, E-Mail: ig@initiativgruppe.de
Tel.: 089 – 544 671-0; Fax: -36;

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE 14 700 205 00 000 88 22 700
SWIFT-BIC: BFS WDE 33 MUE

Geschäftsführende Vorstände:
Lourdes María Ros de Andrés, Stv. Dr. Monika Kleck

Redaktion: Lourdes María Ros de Andrés,
Dr. Monika Kleck, Katrin Dirschwigl

Fotografen, sofern nicht namentlich genannt:
Sylvia Suppé, Samir Sakkal und weitere
MitarbeiterInnen der IG

Layout und Herstellung: Ziegler Druckvorlagen GmbH
Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft
Auflage: 5000



gefördert durch die



Landeshauptstadt
München

Wir suchen: engagierte ehrenamtliche MitarbeiterInnen

- für die Förderung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ausländischer Herkunft, die Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache oder in der Schule und Ausbildung haben
- für die Unterstützung von jugendlichen und erwachsenen MigrantInnen beim Erlernen der deutschen Sprache, der Berufsausbildung und beruflichen Integration



Wollen Sie mehr über uns wissen?

**Ihre Ansprechpartnerinnen: Hildegard Jacobs, Aycag Yalcin, Brigitte Hutterer
Telefon: 089/4613988-17**

Mail: ehrenamt@initiativgruppe.de

**Weitere Informationen auf der Website:
www.initiativgruppe.de**



Wird die Demokratie in der Türkei abgeschafft? Das Referendum.

Vortrag und Diskussion mit Ayhan Yilmaz, M.A.
Musikalische Begleitung der Kampagne: Mittelmeer Orchestra (Grup Gezi & Roverandom)

Ayhan Yilmaz absolvierte an der LMU München Philosophie und arbeitet u.a. als Datenschutzbeauftragter. Seit Anfang der 80er Jahre setzt er sich für Demokratie und Menschenrechte in der Türkei ein und war Mitorganisator von Hungerstreiks 1981/82 gegen die Militärjunta in der Türkei.

Am 16. April findet ein Referendum in der Türkei statt. Es geht um ein 18 Punkte umfassendes Änderungspaket. Wenn die Wähler es nicht ablehnen, werden von der eingeschränkten Freiheit und der Demokratie nichts mehr übrig bleiben. Das Grundprinzip der Demokratie, nämlich "Die Gewaltenteilung" in Legislative, Exekutive und Judikative wird dann abgeschafft, und die Republik wird zu einer Einmannediktatur. Der künftige Präsident erhält demnach mehr Macht, während das türkische Parlament seine Kompetenzen einbüßt.

Trainings in Kooperation mit Phönix e.V.

Empowerment-Training für MigrantInnen und sogenannte People of Colour

Menschen, deren persönliche Biografien z.B. mit Afrika, Asien oder der Türkei verbunden sind, machen in Deutschland rassistische Erfahrungen in verschiedener Form und Intensität. Der Alltagsrassismus hat eine enorme Bedeutung für das Leben hier. Wir kommen aus verschiedenen Kontexten, mit verschiedenen Erfahrungen. Doch uns verbindet die Erfahrung des Rassismus im Deutschland von heute. Wie können wir trotz dieser tagtäglichen Wirklichkeit unsere eigenen persönlichen Ziele verfolgen, wie können wir konstruktiv in dieser Gesellschaft leben und was können wir tun, um Rassismus zu verringern? Im Empowerment-Training geben wir uns die Möglichkeit zum Kennenlernen: zum persönlichen Kennenlernen und auch zum Kennenlernen der verschiedenen kulturellen und politischen Hintergründe. Diesen Fragen widmen wir uns im Empowerment-Training. Wir arbeiten mit verschiedenen Medien und Methoden, u.a. Einzel- und Gruppengespräch, Rollenspiel und Video.
Referenten: Austen Brand, N.N.
Ort: InitiativGruppe e.V., Karlstr. 50, Saal
TNG: 150 Euro
Termin: 23./24.10.2017,
Mo. 9 – 19 Uhr, Di. 9 – 16 Uhr
Kontakt: Renate Back, Fortbildungsbeauftragte
fortbildung@initiativgruppe.de

Anti-Rassismus-Training – Learning to be White

Im Anti-Rassismus-Training wollen wir den TeilnehmerInnen die Möglichkeit geben, die Mechanismen des Rassismus zu entdecken und Wege zu einer Verringerung des Rassismus zu finden.
Dabei ist die Entdeckung des Rassismus auf der persönlichen und der strukturellen Ebene wichtig. Das Anti-Rassismus-Training hilft, die Eingebundenheit der eigenen Persönlichkeit in rassistische Denk- und Gefühlsmuster zu erkennen und einen Bogen zu schlagen zu der rassistischen Prägung in der Sozialisation. Im Alltag werden diese Prägungen durch Medien, durch Zusammensein in Familie, Beruf und Freundeskreis immer wieder bestätigt. Die politische Alltagskultur verstärkt zudem diese Klischees. Das Training will Erkenntnisse stärken, den Kontakt zum eigenen Ich verstärken und stellt letztendlich die Frage: Wie kann ich wirkungsvoll etwas gegen Rassismus unternehmen?
Gemeinsam werden erste Schritte und Möglichkeiten gesucht. Dabei arbeiten wir in dem Training mit verschiedenen Medien und Methoden, wie Einzel- und Gruppengespräch, Rollenspiel, Videos und anderen. Hierbei geht es uns darum, die Teilnehmenden aufzubauen. Gesellschaftlich können wir auf Dauer nur etwas verändern, wenn viele Menschen anfangen, das kleine und das große Geflecht des Rassismus zu erkennen und bereit sind sich zu fragen: Wer bin ich als Weiße/r? Diesen Fragen der Forschung zum kritischen Weißsein gehen wir in unserem Trainingskonzept seit den 90er Jahren nach.
Referenten: Austen Brand, N. N.
Ort: InitiativGruppe e.V., Karlstr. 50, Saal
TNG: 150 Euro
Termin: 25./26.10.2017,
Mi. 9 – 19 Uhr, Do. 9 – 16 Uhr
Kontakt: Renate Back, Fortbildungsbeauftragte
fortbildung@initiativgruppe.de

Am 1. September 2010 wurde die Arbeit von Phoenix e.V. mit dem Aachener Friedenspreis ausgezeichnet.



Film und Gespräch bei MIKADO

Raving Iran
Dienstag, 24.10.2017
Jugendinformationszentrum (JIZ)
Sendlinger Str. 7 (im Innenhof)
Beginn: 18.30 Uhr

Die Techno-DJs Anoosh und Arash leiden zunehmend darunter, dass elektronische Musik in ihrer Heimat Iran verboten ist. Jeder ihrer illegalen Auftritte kann in einer Verhaftung enden. Die Dokumentation von Susanne Regina Meures begleitet die beiden bei einem schwierigen Entscheidungsprozess bis ins Exil. Nah und unmittelbar zeigt der Film auf, wie junge Menschen im heutigen Iran zwischen staatlichen Restriktionen und individueller Entfaltung jonglieren. Anoosh und Arashs Erlebnisse und Gedanken schneiden Grundsatzfragen rund um Menschenrechte, Freiheit und Demokratie an.

Diskussion mit Fachleuten und Publikum (nach dem Film): VertreterInnen der jungen Münchner Kulturszene – mit und ohne Fluchthintergrund (angefragt)
Moderation: Cumali Naz (Stadttrat und Interkultbeauftragter des Kreisjugendring München-Stadt)
Eintritt frei – Anmeldung für Gruppen im JIZ erbeten!

Seefeuer
Dienstag, 05.12.2017
IG – Initiativgruppe e.V., Karlstr. 48-50, Rgb.
Beginn: 18.30 Uhr
In Kooperation mit Kino Asyl und der Jungen Volkshochschule München

Einen „notwendigen Film“ nannte Jury-Präsidentin Meryl Streep „Seefeuer“, den Gewinner des Goldenen Bären 2016. Der Dokumentarfilm spiegelt das Alltagsleben auf der italienischen Insel Lampedusa, an deren Küste jedes Jahr zehntausende Flüchtlinge landen oder aber ihr Leben lassen. Mit eindringlichen Bildern, ohne erklärende Kommentare, schlicht beobachtend schildert der Film die Koexistenz zweier Realitäten und bildet damit eine Metapher auf die gegenwärtige Situation Europas.

Diskussion mit Fachleuten und Publikum (nach dem Film): Monika Steinhauser, Münchner Flüchtlingsrat (angefragt)
Moderation: Cumali Naz
Eintritt frei – Anmeldung für Gruppen im JIZ erbeten!



Neue Medien bei der IG
Informiert Euch über die IG in den neuen Medien (facebook, Twitter, youtube und Instagram), um die laufende Integrationsarbeit mitzuerfolgen. Registriert Euch, teilt unsere Beiträge, macht mit! Es gibt wichtige Infos, schöne Videos, unsere Veranstaltungen werden dokumentiert. Schaut rein, unterstützt uns.

Veranstaltungsreihe „Türkei aktuell“

Die InitiativGruppe e.V. konzipierte zusammen mit anderen Münchner Organisationen und BürgerInnen türkischer Herkunft eine Veranstaltungsreihe über die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen in der Türkei. Dabei waren und sind uns die Auswirkungen dieser Entwicklungen auf die Münchner Stadtgesellschaft, insbesondere der türkischen Community in München, wichtig. Die neuen Machtverhältnisse in der Türkei haben tiefe Risse – sowohl unter Menschen türkischer Herkunft hier wie auch im deutsch-türkischen Verhältnis – verursacht.
Ziel dieser Reihe war und ist es daher, einerseits zu verstehen, wie es dazu gekommen ist, aber auch dazu beizutragen, die Spaltungen mit demokratischer Übung und mit Engagement zu überwinden. Und es ist unser Anliegen, uns mit den demokratischen Kräften in der Türkei zu solidarisieren. Die Türkei darf eben nicht allein mit Erdogan assoziiert werden. Es gibt auch eine andere, eine demokratische Türkei, und diese gilt es zu stärken.
Der thematische Auftakt war ein Vortrag des Autors und Journalisten Ali Cem Deniz über die „Neue Türkei“ im Dezember 2016. In diesem Jahr gab es bisher drei Veranstaltungen: Am 7. März berichtete die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Zeynep Oral über „Frauenrechte in der Türkei“. Am 26. März, etwa drei Wochen vor dem Referendum zur Verfassungsänderung und dem damit verbundenen „Regimewechsel“ in der Türkei, hielt Ayhan Yilmaz einen Vortrag zum Thema „Wird die Demokratie in der Türkei abgeschafft?“ Gegen den beabsichtigten „Regimewechsel“ formierte sich auch in München ein breites Bündnis („MüniH HAYIR Kampanyası“). Dieses Netzwerk hatte bis zum Referendum am 16. April, aber auch darüber hinaus Aktionen organisiert. Am 20. Juni sprach Christiane Schlötzer, langjährige Auslandskorrespondentin in der Türkei, über die „Abschaffung der Pressefreiheit. Nach dem Referendum, was nun Türkei?“ Sie brachte nicht zuletzt ihre Hoffnung und ihren Glauben zum Ausdruck, dass die demokratische Gesinnung der Bürger groß genug ist, diese anti-demokratische und schwierige Phase des Landes zu überwinden.
Im Herbst sind zwei weitere Veranstaltungen geplant. Zu den Terminen und Themen informieren Sie sich bitte über alle aktuellen Ankündigungen unter **www.initiativgruppe.de**.

Unë e lashë të kaluarën pas – Ich lasse die Vergangenheit hinter mir



Vom 17. Oktober bis 24. November zeigt das Frauenprojekt der IG eine Ausstellung kunsttherapeutischer Werke der Klientinnen von „Different & Equal“ – Albanien

Das Ziel der albanischen Non-Profit-Organisation „Different & Equal“ ist die Reintegration von Opfern des Menschenhandels in die albanische Gesellschaft. Zurzeit arbeiten 22 Mitarbeiterinnen an der Stärkung der Opfer. Sie bieten ihnen und ihren Kindern verschiedene Maßnahmen an, wie medizinische Versorgung, psychologische Hilfe, Rechtsberatung, Familienunterstützung oder Berufsausbildungen, die die Verarbeitung des Geschehenen und ein eigenständiges Leben in der Gesellschaft ermöglichen. Die Maßnahmen geben den Betroffenen ihre Würde und Selbstbestimmung zurück.

Dienstag, 17.10.2017
Vernissage mit musikalischer Begleitung der Solistin **Öykü Şensöz** und des Ud-Spielers **Şeref Dalyanoğlu**.
Beginn: 18 Uhr
Saal der InitiativGruppe, Karlstraße 48

Freitag, 24.11.2017
Finissage

Deutsch als Zweitsprache



EIN GUTER START
für Asylsuchende und Flüchtlinge

Deutschmaterialien für Flüchtlingskurse:

Alphabetisierung

Erstorientierung

Einstieg Deutsch (100 Stunden)

Integrationskurse (600 – 900 Stunden)

Zahlreiche Zusatzmaterialien als kostenlose Downloads zur Ergänzung im Unterricht und als Hilfestellung für Ehrenamtliche und Lernbegleiter/-innen:
www.klett-sprachen.de/fluechtlinge

234626

Deutsch als Fremdsprache

Sprachen fürs Leben!